Zeitschrift: Bericht des Regierungsrathes über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ...

Herausgeber: Regierungsrath des Kantons Bern

Band: - (1872)

Artikel: Verwaltungsbericht der Erziehungs-Direktion

Autor: Kummer, J.J. / Bodenheimer, C. / Wynistorf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-416158

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verwaltungsbericht

der

Erziehungs-Direktion

für

das Jahr 1872.

Direktor: Herr Regierungsrath J. J. Kummer.
Stellvertreter: Die Herren Regierungsräthe Bodenheimer und Wynistorf während $4^1/_2$ Monaten.

I. Theil.

Ueber die Verhandlungen der Erziehungsdirektion im Allgemeinen.

A. Gesetzgebung.

Die Nothwendigkeit einer näheren Bestimmung über die Berechtigung zu den im Schulgesetz vom 8. März 1870 vorgesehenen Leibgedingen, sowie über das Verfahren bei deren Ertheilung, führte zur Ersetzung der am 11. März 1871 erlassenen Verordnung über die Leibgedinge für Primarlehrer und Primarlehrerinnen durch eine solche vom 3. Juli 1872, welche an diesem Tage in Kraft trat.

Ferner wurde in weiterer Ausführung des Schulgesetzes vom 8. März 1870 erlassen, ein Reglement über die Patentprüfungen

von Primarlehrern und Primarlehrerinnen, vom 28. Nov. 1872, welches ebenfalls sofort in Kraft trat, und dasjenige vom 26. Mai 1862 aufhob.

Von der Erziehungsdirektion wurde erlassen: ein Regulativ über die Entlassung aus der Volksschule nach § 3 des Primarschulgesetzes vom 8. März 1870, d. d. 10. Januar 1873.

Ein neues Gesetz über die Lehrerbildungsanstalten wurde dem Großen Rathe vorgelegt und von diesem an eine Kommission gewiesen, welche aber im Berichtsjahr noch nicht zusammentrat.

B. Organisatorische Verfügungen.

Die am 15. März 1871 vorgenommene provisorische Vertheilung des Kredites für außerordentliche Staatszulagen an die Lehrerbesoldungen armer Gemeinden wurde durch Beschluß des Regierungsrathes vom 8. Februar 1872 endgültig belassen, mit dem Zusatz, daß über die Kreditrestanz von Fr. 200 nur bei neu eintretenden Bedürfnissen, namentlich bei Vermehrung der Schulklassen, verfügt werden soll.

C. Lehrmittel.

Das Bilderwerk für den Anschauungsunterricht, dessen Entstehung im letztjährigen Verwaltungsbericht erzählt wurde, hat seinen erfreulichen Fortgang; es sind bereits 2 Tabellen davon erschienen.

Ueber die Lehrmittel für die Primarschulen des deutschen Kantonstheils ist zu erwähnen, daß nach Erschöpfung der bisherigen, eine neue Auflage folgender Bücher angeordnet wurde:

1. des Lesebuchs für die I. Stufe, 2. Theil (Anschauungs-, Denk- und Sprachübungen zum Preise von 40 Rp. das einzelne gebundene Exemplar, roh per Dutzend Fr. 3, gebunden Fr. 4. 50);
2. der Kinderbibel in unveränderter Fassung.

Die interkantonale Lehrmittelkommission (für die Lehrmittelangelegenheit des französischen Kantonstheils) am 29. Juli in Genf zu einer Sitzung versammelt, beschäftigte sich mit der 2. Auflage des Lesebuchs von Renz für die mittlere Stufe der Primarschulen. Die Verleger, Herren Blanc, Imer und Lebet in Lausanne, hatten, nachdem die erste Auflage von 20,000 Exemplaren unerwartet schnell war vergriffen gewesen, eine Preiserhöhung von Fr. 1 auf

Fr. 1. 25 für das Exemplar der zweiten Auflage verlangt. Das Ergebniß der Sitzung war eine Konvention, wonach den Verlegern gestattet wurde, den Preis der 2. Auflage auf Fr. 1. 20 für das broschirte Exemplar zu setzen, wogegen sie dem Buche einen kleinen Anhang in der Gestalt eines «traité d'analyse logique» beizufügen verpflichtet sind. Diese Konvention, welche noch einige weniger wichtige Nebenbestimmungen enthält, wurde von den Erziehungsbehörden sämmtlicher kommittirenden Kantone genehmigt.

Die aus den Herren Schulinspektoren J. F. Landolt, E. Mercerat und den Seminardirektoren A. Friche und A. Reverchon auf eine neue Periode von vier Jahren ernannte Lehrmittelkommission für die französischen Primarschulen hielt den 18. und 19. November unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Herrn Fromaigeat, in Delsberg zwei Sitzungen, in welchen sie einen Blick auf die Lehrmittel aller Unterrichtsfächer warf, und dabei zu dem Ergebniß gelangte, daß die Lehrmittel der französischen Primarschulen vielfach lückenhaft und ungenügend seien. Zugleich deutete sie die Art und Weise an, wie den Mängeln abgeholfen werden könnte. Weiter gelangte sie nicht.

Da die Lehrmittelkommission für die Sekundarschulen als erloschen betrachtet werden muß, weil deren Thätigkeit seit 1869 vollständig erstarrt ist, so ist die Lehrmittelfrage der Mittelschulen leider in's Stocken gerathen. — Eine neue Kommission wird ihr neues Leben verleihen.

D. Bureau.

Der Geschäftsgang des Direktionsbureau war stets ein sehr lebhafter. Aus verschiedenen Gründen fand überdieß ein Wechsel des Personals statt.

II. Theil.

Ueber die Verwaltung der einzelnen, allgemeinen und speziellen Unterrichtsanstalten, und über die Bildungsbestrebungen überhaupt.

A. Allgemeine öffentliche Unterrichtsanstalten.

Erster Abschnitt: Die Volksschulen.

1. Die Primarschulen.

A. Zahl der Schulen, Lehrer, Lehrerinnen und Schüler.

a. Zahl der Schulen.

	Total Schulklassen.
I. Kreis: Interlaken, Oberhasle, Frutigen . . Neu errichtet: 3 Klassen; neue Errichtungen und Trennungen in Aussicht. Unbesetzt: 7 Schulen. Ausschreibungen 52. Ueberfüllte Schulen 20. Mehrere Schulen streifen an das Maximum (§ 17 des Schulgesetzes).	144
II. Kreis. Saanen, Ober-Simmenthal, Nieder-Simmenthal, Thun . . . . . Neu errichtet: 5 Schulen; 5 Schulen (d. h. durch Lehrer anderer Schulen besorgt); ausgeschrieben: 47. Ueberfüllte 4.	192
III. Kreis. Konolfingen, Signau . . . . . Neu errichtet 3; unbesetzt 1; ausgeschrieben 40. Ueberfüllte Schulen 11.	162
IV. Kreis. Bern, Seftigen, Schwarzenburg . Neu errichtet 3; unbesetzt 2; ausgeschrieben 57. Ueberfüllte Schulen 10.	235
V. Kreis. Burgdorf und Trachselwald . . . . Neu errichtet 3; ohne Lehrer 1; ausgeschrieben 17. Ueberfüllte Schulen 17.	144
Uebertrag	877

	Total Schulklassen.
Uebertrag	877
VI. Kreis. Wangen und Aarwangen . . . . Neu errichtet 5; unbesetzt keine; vakant gewordene 32; Ausschreibungen 46. Ueberfüllte Schulen 8.	153
VII. Kreis. Fraubrunnen, Büren, Aarberg, Laupen Neu errichtet 2; unbesetzt 1; vakant gewordene 29; Ausschreibungen 36. Ueberfüllte Schulen 6.	179
VIII. Kreis. Nidau und Erlach . . . . . Eingegangen 1; (nämlich die bloß tolerirt gewesene „Nachtschule in Madretsch"); Ausschreibungen 14. Ueberfüllte Schulen 2.	74
IX. Kreis. Neuenstadt und Biel . . . . . Neu errichtet 2; Ausschreibungen 10. Ueberfüllte Schulen 3.	49
X. Kreis. Courtelary und Münster . . . . Eingegangen 1; neu errichtet 2; ausgeschrieben 29. Ueberfüllt 9 Schulklassen.	124
XI. Kreis. Delsberg, Freibergen, Pruntrut . . Eingegangen 1; neu errichtet 1; unbesetzt 3; Ausschreibungen 40. Ueberfüllte 3.	164
XII. Kreis Laufen . . . . . Ausgeschrieben 12. Ueberfüllt 2.	20
	1640
Nach dem letzten Jahresbericht waren	1620
Vermehrung	20

b. Lehrer und Lehrerinnen.

I. Kreis (Interlaken, Oberhasle, Frutigen). Total 137 Lehrkräfte (110 Lehrer und 27 Lehrerinnen); definitiv angestellt 120; provisorisch 17; patentirte Lehrer 99, Lehrerinnen 26; nicht patentirte Lehrer 11, Lehrerinnen 1. Austritte aus dem Lehrerstande: wegen Todesfall 1; Auswanderung 1; durch Rücktritt in den Privatstand 4. Die patentirten Lehrer haben sich seit 1871 um 2 vermindert; die patentirten Lehrerinnen um 3 vermehrt.

II. Kreis (Saanen, Ober-Simmenthal, Nieder-Simmenthal, Thun). Total 187 Lehrkräfte (155 Lehrer und 32 Lehrerinnen); definitiv angestellt 174; provisorisch 13; patentirt 177; nicht patentirt 10. Aus dem Lehrerstande ausgetreten: infolge Pensionirung 5. Rücktritt wegen Altersschwäche 2; infolge Ergreifung eines andern Berufes 1.

III. Kreis (Konolfingen, Signau). Total 161 Lehrkräfte (110 Lehrer und 51 Lehrerinnen); patentirte 157; nicht patentirte 4; definitiv angestellt 153; provisorisch 8. Aus dem Lehrerstande ausgetreten: Todesfall 1, Resignation 1, Zuwendung zu andern Berufsarten 3. Vorübergehender Austritt 1. Wiedereintritt in den Lehrerstand 2.

IV. Kreis (Bern, Seftigen, Schwarzenburg). Total 233 Lehrkräfte (147 Lehrer, 86 Lehrerinnen); davon patentirt 227; nicht patentirt 6; definitiv angestellt 215; provisorisch angestellt 18. Austritt aus dem Lehrerstande: Todesfälle 3, Pensionirungen 2; Uebergang an höhere Lehranstalten und zu andern Berüfen 7.

V. Kreis (Burgdorf, Trachselwald). Total 143 Lehrkräfte (100 Lehrer, 43 Lehrerinnen); davon patentirt 140; nicht patentirt 3; definitiv angestellt 136, provisorisch 7. Austritte: Todesfall 1, Pensionirung 2. Ergreifung eines anderen Berufes 1.

VI. Kreis (Wangen und Aarwangen). Total 153 Lehrkräfte 101 Lehrer und 52 Lehrerinnen); davon patentirt 150; nicht patentirt 3; definitiv angestellt 146; provisorisch 7. Austritte: Eintritt in höhere Lehranstalten und Ergreifung anderer Berufsarten 3. Todesfall 1. Resignation wegen Kränklichkeit 1, Uebertritt in's Privatleben 3 (Lehrerinnen). Zuwachs: 10 junge Lehrkräfte aus den Seminarien.

VII. Kreis (Fraubrunnen, Büren, Aarberg, Laupen). Total 178 Lehrkräfte (125 Lehrer, 53 Lehrerinnen); davon patentirt 174; unpatentirt 4; definitiv angestellt 170; provisorisch 8. Austritte 8 (1 Todesfall, 2 Pensionirungen, 2 Beförderungen, 3 Uebertritte zu anderen Berufsarten). Zuwachs neu patentirter Lehrkräfte 8.

VIII. Kreis (Nidau und Erlach). Total 74 Lehrkräfte (49 Lehrer, 25 Lehrerinnen); davon nur 2 unpatentirt; definitiv angestellt 70; provisorisch 4. Austritt 1 Lehrer.

IX. Kreis (Neuenstadt und Biel). Total 49 Lehrkräfte (27 Lehrer und 22 Lehrerinnen), alle patentirt mit Ausnahme einer Lehrerin, die ein neuenburgisches Patent besitzt. Bloß eine Lehrkraft provisorisch angestellt. Austritte 3 (1 Todesfall, 1 Pensionirung, 1 Beförderung an eine höhere Lehranstalt).

X. Kreis (Courtelary und Münster). Total 124 Lehrkräfte (71 Lehrer und 53 Lehrerinnen); davon patentirt 115; nicht patentirt 9; definitiv angestellt 112; provisorisch 12; Austritte 12 (1 Todesfall, 1 Pensionirung, 3 durch Ergreifung eines anderen Berufes, 10 durch Rücktritt vom Lehrerstande).

XI. Kreis (Delsberg, Freibergen, Pruntrut). Total 162 Lehrkräfte (85 Lehrer und 77 Lehrerinnen); davon patentirt 156 und 6 nicht patentirte; definitiv angestellt 146; provisorisch 16. Austritte 9 (4 Pensionirungen, 2 Beförderungen, 3 Rücktritte in's Privatleben). Zuwachs: 10 neu patentirte und 2 Wiedereintritte in den Schuldienst.

XII. Kreis (Laufen). Total 20 Lehrkräfte (18 Lehrer und 2 Lehrerinnen); davon patentirt 14. Bloß die nicht patentirten 6 provisorisch angestellt. Austritte 3 (1 Lehrer übergetreten zu einem anderen Berufe; 2 Auswanderungen). Zuwachs: 1 neu patentirter Seminarzögling, 2 nicht patentirte.

c. Schülerzahl.

		Totalzahl der Schüler.	Maximum.	Minimum.	Durchschnitt.	Verhältniß zur Kinderzahl im Jahr 1871.
I. Kreis.	Interlaken, Oberhasle, Frutigen . . .	8,270	—	—	58,16	+ 143
	Wilderswyl	—	107	—	—	—
	Boden bei Guttannen	—	—	16	—	—
II. Kreis.	Saanen, Obersimmenthal, Niedersimmenthal, Thun	10,325	—	—	54	+ 154
	Schoren	—	86	—	—	—
	Kalberhöni und Reust, je	—	—	—	21	—
III. Kreis.	Konolfingen, Signau	9,380	—	—	58	+ 60
	Lauperswyl	—	96	—	—	—
	Ried bei Worb	—	—	21	—	—
IV. Kreis.	Bern, Seftigen, Schwarzenburg . . .	13,638	—	—	62,5	— 81
	Waldgasse (Schwarzenburg)	—	99	—	—	—
	Postgaßschule (Bern)	—	—	30	—	—
V. Kreis.	Burgdorf, Trachselwald	9,112	—	—	63,5	— 82
	Kramershaus	—	101	—	—	—
	Huttwyl (Bezirksoberschule)	—	—	33	—	—

VI. Kreis.	Wangen, Aarwangen	8,993	—	—	59	+ 157
	Thörigen (Unterschule)	—	88	—	—	—
	Wangen (Oberschule)	—	—	30	—	—
VII. Kreis.	Fraubrunnen, Büren, Aarberg, Laupen	9,215	—	—	51	+ 164
	Lyß (3. Klasse)	—	96	—	—	—
	Scheunenberg	—	—	21	—	—
VIII. Kreis.	Nidau, Erlach	3,806	—	—	51,5	— 155
	Orpund (Oberschule)	—	99	—	—	—
	Gals (Unterschule)	—	—	25	—	—
IX. Kreis.	Neuenstadt, Biel	2,290	—	—	49,5	+ 213
	Lamboing (2. Klasse)	—	86	—	—	—
	Biel (1. Knabenklasse)	—	—	19	—	—
X. Kreis.	Courtelary, Münster	6,394	—	—	50,6	— 24
	La Ferrière (Mädchenklasse)	—	100	—	—	—
	?	—	—	12	—	—
XI. Kreis.	Delsberg, Freibergen, Pruntrut	7,315	—	—	45	+ 191
	Vendlincourt (école de garçons)	—	78	—	—	—
	Montenol	—	—	18	—	—
XII. Kreis.	Laufen	1,122	—	—	56	+ 3
	Duggingen	—	87	—	—	—
	Ederschweiler	—	—	34	—	—
	Total	89,860	—	—	54,7	+ 743

B. Schulbesuch.

Die wirklich eingehaltene Schulzeit entspricht sowohl in Bezug auf die Zahl der täglichen Schulstunden, als auf die Zahl der Schulwochen in den meisten Schulen auf dem Lande dem gesetzlichen Minimum. Kann man einerseits die erfreuliche Thatsache konstatiren, daß es eine beträchtliche Zahl von Schulen gibt, welche darüber hinaus gehen, so darf man anderseits auch nicht verschweigen, daß nicht nur die gebirgigen Bezirke des Kantons um die Vergünstigung des § 60 des Schulgesetzes einkommen, sondern daß es sogar in den günstiger gelegenen Theilen Gemeinden gibt, die namentlich das niedrige Minimum der Sommerschulzeit noch weiter herabdrücken möchten, und oft den Versuch machen, die Sommerschule auf 10 oder noch weniger Wochen zusammenzuziehen.

In Bezug auf den Schulfleiß macht sich ein erfreulicher Fortschritt bemerkbar. Während die Inspektoratsberichte des verflossenen Jahres noch Minima von 39—36 % Anwesenheiten kannten, sprechen die dießjährigen nur von einem solchen von 50 %. In den zwei ersten Kreisen (Oberland) verzeichnen sie die Anwesenheiten von 73 bis 82,7 % im Sommer, und 85 bis 89,67 % im Winter. Die höchste Durchschnittsziffer der Anwesenheiten vom ganzen Jahr findet sich für die Bezirke Biel (89,8 %); Bern (89,12 %); Büren, Aarberg und Erlach (mit je 89 %). Laufen hat 78 % Anwesenheiten im Sommer und 88 % im Winter.

Ueber nicht wenige Schulkommissionen (namentlich solche des III., des X. und XI. Kreises) wird geklagt, daß sie die Censuren nicht mit der nöthigen Gewissenhaftigkeit und Energie ausüben. Es sind sogar Fälle vorgekommen, wo Schulkommissionspräsidenten wegen attestirter falscher Angaben in den Schulrödeln über gemachte Anzeigen dem Richter verzeigt werden mußten.

Derartige Klagen sollten nicht laut werden; denn wenn das Schulgesetz vom 8. März 1870 Früchte tragen soll, so müssen sich alle Schulbehörden mit gleicher Willenskraft zu dessen Handhabung die Hände reichen.

Entsprechend dem § 3 (letztes Alinea) des Primarschulgesetzes, welcher bestimmt, daß diejenigen Kinder, von denen durch eine Prüfung konstatirt ist, daß sie ihr Primarschulpensum erfüllt haben, vor Erfüllung der neunjährigen Schulpflicht aus der Schule entlassen werden dürfen, wurden im Frühling des Berichtsjahres überall Austrittsprüfungen veranstaltet und abgehalten.

Es haben sich aus sämmtlichen Inspektoratskreisen mit Ausnahme des I., (in welchem sich Niemand anschreiben ließ) im Ganzen 61 Examinanden gemeldet, von denen 33, gestützt auf die abgelegten Proben ihrer Kenntnisse, entlassen wurden.

C. Lehrer und Lehrerinnen.

Das Verhalten des Lehrerpersonals in Bezug auf Fleiß, Pflichttreue und sittliches Betragen verdient zum weitaus größten Theile volle Anerkennung. Fälle grober Verstöße gegen die Sittlichkeit sind auch noch in diesem Jahre zu Tage getreten, allein sie erscheinen mit Rücksicht auf die Haltung der gesammten Lehrerschaft als sehr vereinzelte. Dagegen könnte der Trieb zur Weiterbildung bei einer bedeutenden Zahl von Lehrern, und sonderbarerweise gerade bei den jüngern, besser sein. Nach den Leistungen der Schulen zu schließen, hat der Kanton Bern zirka 838 gute bis sehr gute, 565 mittelmäßige und 224 schwache Lehrkräfte. Blickt man auf die vielfach schwierigen Verhältnisse, unter denen der Lehrer seine Pflicht erfüllen muß, auf die fortschreitende Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse, welche die ökonomische Besserstellung, die das gegenwärtige Schulgesetz gebracht, größtentheils schon wieder aufgehoben hat, und welche den Lehrer bei der allgemeinen Knappheit seines Gehaltes zu zeit- und kraftraubenden Nebenbeschäftigungen treibt, so hat man Ursache, mit diesem Ergebniß zufrieden zu sein. Von den 1640 angestellten Lehrkräften betreiben jedoch nur 369 eine bestimmte, auf besondern Erwerb gerichtete Nebenbeschäftigung.

Stand der Leibgedinge.

Von den zu Anfang des Berichtsjahres mit Leibgedingen versehenen 144 Lehrern sind im Verlaufe desselben 15 verstorben. Neu verliehen worden sind 12 Leibgedinge: 2 à Fr. 260, 2 à Fr. 280, 1 à Fr. 300, 2 à Fr. 320 und 5 à Fr. 360. Ferner sind 2 erhöht worden, wovon 1 von Fr. 300 auf Fr. 360 und 1 von Fr. 150 auf Fr. 240. Die ganze im Jahre 1872 an Leibgedingen für Primarlehrer verausgabte Summe beträgt Fr. 21,649. 43.

D. Der Unterricht und seine Ergebnisse.

Die Leistungen der Schulen gestalten sich im Allgemeinen nach der Tüchtigkeit der Lehrkräfte, welche in ihnen wirken, so daß die

obenstehende, für das Lehrerpersonal aufgestellte Fähigkeitsschätzung auch annähernd für die Schulen gelten kann. Das Ziel des Unterrichtsplanes wird indessen, einige wenige Elementarklassen ausgenommen, von keiner Schule vollständig erreicht, wohl aber in einzelnen Fächern. Viele Lehrer suchen es mit allen Mitteln zu ereilen. Ihr Streben ist wohl anerkennenswerth, sie vergessen aber bei den hohen Forderungen des Unterrichtsplanes, daß der sichere Fortschritt dem schnellen vorzuziehen ist.

Dem Religionsunterricht wird ziemlich überall die Aufmerksamkeit gewidmet, welche ihm als gemüthsbildender Macht zukommt; daher meistens befriedigende Ergebnisse. In manchen Oberschulen können sich die Lehrer nicht mit dem Obligatorium befreunden; andern, die sich damit zu befreunden suchen, will der Unterricht danach nicht recht gelingen. Memorirt wird immer noch eher zu viel, als zu wenig. Sichtung des Stoffes thäte Noth.

Wird auch dem Sprachunterricht nicht weniger Sorgfalt gewidmet, als dem Unterricht in der Religion, so läßt es sich doch einigermaßen aus der Natur der Sache erklären, wenn hier nicht durchwegs so befriedigende Ergebnisse zu verzeichnen sind, wie dort. Indessen darf auch hier ein Fortschritt angezeigt werden. Als am schwächsten werden fast durchwegs die Resultate des Unterrichts in der Grammatik angegeben. Es sollte jeder Lehrer nach gründlichen Kenntnissen in diesem Fache streben; mit ihnen würden sich Lust und Liebe daran und das Geschick einstellen, den kalten Regeln Leben und Geschmack zu verleihen; denn nur dadurch werden sie dem Geiste der Kinder zugänglich und gründliche Fortschritte möglich.

Wohl nirgends schädlicher ist das Eilen in der Abhandlung des Unterrichtsstoffes, als beim Rechnen und hier zeigen sich bei den Lehrern, welche klagen, sie möchten den Unterrichtsstoff nicht bemeistern, die bessern Resultate als bei denjenigen, welche schon früh „wieder an's Repetiren" kommen. Nicht wenige Lehrer halten sich zu selbstlos an die obligatorischen Hefte, wodurch der mündliche Unterricht beeinträchtigt wird. Dagegen zeigt sich in vielen Schulen der Rechnungsunterricht sehr befriedigend und erfolgreich. Auch die Raumlehre wird in den protestantischen Schulen mit steigender Theilnahme und zunehmendem Erfolge behandelt.

In den Realfächern (Geschichte, Geographie und Naturkunde) wird der Unterricht von Jahr zu Jahr sorgfältiger und mit mehr Erfolg gepflegt; es muß aber auch hier im Interesse des gründlichen Unterrichts die Nothwendigkeit einer Beschränkung und Sichtung des

zu behandelnden Stoffes betont werden. Viele Lehrer im Jura lassen statt des freien Vortrages der Geschichte ihre Schüler den Leitfaden auswendig lernen. Zu einem solchen geisttödtenden Verfahren brauchte man keine Lehrer; es ist aber ebensowenig zu empfehlen, daß beim Unterricht in der Geschichte und Geographie Lehrer und Schüler sich mit der Einprägung einer werthlosen Nomenklatur abmühen, wie es auch noch hie und da im alten Kantonstheil geschieht. Ferner wäre im Allgemeinen sehr zu wünschen, daß die Gemeinde- und Schulbehörden besser darauf bedacht wären, den Mangel an Veranschaulichungsmitteln (Apparaten, Globen, Karten 2c.) zu heben. Diese zu einem gedeihlichen Unterricht unerläßlichen Hülfsmittel fehlen, mit wenigen Ausnahmen, noch überall.

Kein Fach hat verhältnißmäßig in allen protestantischen Schulen so entschiedene Fortschritte gemacht, wie der Gesang. Dagegen scheint er nach den Inspektoratsberichten in den katholischen Schulen des französisch sprechenden Jura leider, mit Ausnahme einer einzigen Schule, vernachlässigt zu werden.

Auch für den Unterricht im Schönschreiben und Zeichnen sind befriedigende Ergebnisse anzumerken; in ersterem mehr als in letzterem; dieser besteht in manchen Schulen noch in bloßem Copiren von Vorlagen.

Der Turnunterricht ist an sehr vielen Schulen theils wegen zu vorgerücktem Alter der Lehrer, theils wegen Mangel an Turnplätzen 2c. noch nicht zur Einführung gekommen, namentlich steht der katholische Jura hierin noch sehr zurück. Selbst da, wo er betrieben wird, ist er an manchen Schulen noch in den Anfängen und besteht meistens nur in den Ordnungs- und Freiübungen. Die Berichterstatterin läßt es sich indessen angelegen sein, trotz allem Zaudern mancher Gemeindeschulbehörden auch diesem Unterrichtsfach sobald wie möglich zur gedeihlichen Stellung zu verhelfen.

Auch der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten zeigt nicht allerorts befriedigende Resultate. Da, wo methodisch gebildete Lehrerinnen ihn ertheilen und thätige Frauenkomites sie unterstützen, liefert er erfreuliche Resultate. Von den 1433 Mädchenarbeitsschulen sind aber noch 957, an denen Nähterinnen ohne methodische Bildung wirken, welchen gar oft auch noch aller Takt abgeht. Unter solchen Umständen kann der Mädchenarbeitsschulunterricht nicht die gewünschte Fruchtbarkeit haben. Die Erziehungsdirektion ist aber darauf bedacht, auch diesem Uebelstande so viel möglich abzuhelfen.

Was endlich die Lehrmittel betrifft, so darf konstatirt werden, daß die obligatorischen, mit Ausnahme der französisch sprechenden katholischen Bezirke des Jura, an allen Schulen in hinreichender Anzahl vorhanden sind. Dagegen fehlen, wie oben angedeutet wurde, noch fast allgemein die Veranschaulichungsmittel für den Unterricht in den Realfächern.

E. Schulhäuser.

Es ist im letztjährigen Bericht hervorgehoben worden, der Kanton Bern besitze eine recht namhafte Zahl zweckentsprechender, gut gebauter und zum Theil sogar stattlicher Schulgebäude. Dabei ist jedoch nicht zu vergessen, daß es von den 798 Schulhäusern noch über 80 gibt, welche den gesetzlichen Anforderungen durchaus nicht genügen, somit absolut der Erweiterung und Verbesserung bedürfen. (7 Schulen sind zudem in bloßen Privathäusern untergebracht.) Namentlich sind in gar vielen Schulhäusern die Lehrerwohnungen zu klein und ungenügend. Es ist indessen anzuerkennen, daß die Inspektoren überall für die Verbesserung der Schullokale thätig sind, und daß diejenigen Gemeinden, welche es nicht über sich bringen können, freiwillig Neubauten oder Verbesserungen vorzunehmen, an der Hand des Gesetzes dazu gebracht werden.

Neubauten sind theils beschlossen, theils ausgeführt, theils noch in Arbeit 33; Umbauten 10; Erweiterungen und Verbesserungen 6.

Um den dringenden Gesuchen nach Ausbezahlung von Schulhausbeiträgen, die meistens schon in früheren Jahren waren bewilligt worden, entsprechen zu können, sah sich die Berichterstatterin genöthigt, mit einem Nachkreditsbegehren von Fr. 32,300 vor den Großen Rath zu treten, welchem denn auch in anerkennenswerther Weise entsprochen wurde, so daß den dringenden Bedürfnissen konnte abgeholfen werden. Es wurden im Berichtsjahre 35 Staatsbeiträge von zusammen Fr. 61,743. 21 an Schulhausbauten ausbezahlt.

Neu bewilligt wurden 21 Staatsbeiträge an Schulhaus-Neubauten, Umbauten und Erweiterungen, deren Devissumme im Ganzen auf Fr. 324,429. 48 veranschlagt ist.

F. Gemeinde-Oberschulen.

Diese Schulanstalten sind im Jahre 1872 auf dem gleichen numerischen Bestand von 18 geblieben. Sie befinden sich in Adelboden, Aeschi, Lenk, St. Stephan, Reidenbach, Oberwyl, Därstetten,

Erlenbach, Sigriswyl, Bolligen, Köniz, Niederscheerli, Wattenwyl, Rüschegg, Huttwyl, Ins, Lengnau und Lyß.

Die Leistungen dieser Anstalten sind durchwegs befriedigend, und da, wo die Promotionen mit der gehörigen Strenge vorgenommen werden, sogar sehr gut. In einigen wird auch das Französische gelehrt. — Rücksichtlich des Bestandes der Schüler ist zu bemerken, daß diejenige von Rüschegg an Ueberfüllung leidet.

Die Summe des im Berichtsjahr an diese Oberschulen verabfolgten Staatsbeitrages beträgt Fr. 3600.

G. Mädchenarbeitsschulen.

Auch diese Schulanstalten hatten im Berichtsjahr einen normalen Gang. Nur wenigen Lehrerinnen mußte wegen Pflichtvernachlässigungen der Staatsbeitrag zurückbehalten werden. In Bezug auf die Leistungen wird auf das hieoben pag. 315 Gesagte verwiesen.

Der personale Bestand der Mädchenarbeitsschulen im Jahr 1872 war folgender:

Inspektoratskreis.	Zahl der Schulen.	Zahl der Schülerinnen.	Zahl der Lehrerinnen. Patentirte Primarlehrerinnen.	Zahl der Lehrerinnen. Nicht patentirte.
I. Kreis	142	4,047	28	103
II. "	181	5,075	21	160
III. "	160	4,693	49	93
IV. "	215	6,824	76	120
V. "	143	4,703	41	84
VI. "	147	4,493	49	176
VII. "	178	4,563	54	100
VIII. "	73	1,828	25	48
IX. "	27	1,095	20	7
X. "	72	2,663	39	33
XI. "	80	2,852	64	16
XII. "	15	409	1	14
Total	1433	43,245	467	957

Die Staatsbeiträge, welche an diese Schulanstalten ausgerichtet wurden, steigen auf Fr. 56,628.

H. Verhalten der Schulbehörden und Beamten.

Das Verhalten der protestantischen Geistlichen zu den Schulen ist beinahe durchwegs ein freundliches, förderndes; ebenso das der Regierungsstatthalter; obschon letztere nur gerufen eintreten. Auch die Gemeinderäthe zeigen an vielen Orten eine anerkennenswerthe Aufmerksamkeit. nicht nur für die materielle Unterlage der Schulen, sondern auch für deren geistiges Wachsthum; indessen muß hier auch einer, glücklicherweise kleinen Zahl, gedacht werden, die sich sogar um das materielle Wohl der Schulen nicht zu bekümmern scheinen und die Vornahme der dringendsten Verbesserungen der Schullokale unter allen möglichen Vorwänden auf die lange Bank zu ziehen suchen. Ueber einige der Richterbeamten wird geklagt, daß sie die Schulkommissionen in der Handhabung des Schulbesuchs nicht in der wünschbaren Weise mit ihren Strafkompetenzen unterstützen, wie es die übrigen Kollegen thun.

Der größere Theil der Schulkommissionen erfüllt seine schwierige Aufgabe mit anerkennenswerther Willenskraft. Im Allgemeinen aber könnten die Besuche, welche die einzelnen Kommissionsmitglieder den Schulen abstatten, zahlreicher sein. Die meisten gehen nur bei Gelegenheit der Prüfungen hin. Ein Theil der Schulkommissionen ist mit der Durchführung der Censuren zu lax. Am schlimmsten scheint es in dieser Beziehung in den französisch sprechenden katholischen Bezirken des Jura auszusehen. Wir können nicht umhin die hierauf bezügliche Stelle des Inspektoratsberichtes für den XI. Bezirk herzusetzen:

„Die Schulkommissionen haben in diesem Jahre, wie in den vorhergehenden, wenig Thätigkeit entfaltet; anstatt den Fortschritt und die Entwicklung der Schulen zu begünstigen, sind sie vielmehr deren Hemmschuh gewesen. Die meisten beharren darauf, den Artikeln 7 und 8 des Gesetzes vom 8. März 1870, insoweit es den Schulbesuch betrifft, so wenig Geltung wie möglich zu verschaffen, und gewähren Kindern von 13 bis 14 Jahren Dispense vom Schulbesuche, ohne sich um die Gesetzwidrigkeit solcher Beschlüsse zu bekümmern. Wir mußten oft in's Mittel treten und Kinder dem Regierungsstatthalter verzeigen, welche durch Beschluß der Schulkommission aus dem Rodel waren gestrichen worden, um sie wieder in die Schule zurückzubringen. Einige Schulkommissionen machen gar keinen Schulbesuch und gehen nie dahin, außer um sich den gesetzlichen Maßregeln zu widersetzen, welche der Lehrer vornehmen

will. Indessen müssen wir beifügen, daß es hievon auch zahlreiche Ausnahmen gibt, und daß mehrere Schulkommissionen, durchdrungen von der Wichtigkeit ihrer Pflichten, solche gewissenhaft erfüllen."

Ehrende Anerkennung dagegen verdient das Primarschulinspektionspersonal für seine umsichtige, unermüdliche und gewissenhafte Thätigkeit. Solche ist um so höher anzuschlagen, als sich einerseits trotz der Vermehrung der Inspektoratskreise die Arbeit der einzelnen Inspektoren, wegen der viel eingehenderen Kontrolle, die sie jetzt auszuüben haben, nicht vermindert hat, und als anderseits ihre schon von vorneherein knappe Besoldung während des letzten Jahres durch die drückende Veränderung der Lebensmittelpreise im Verhältniß zu ihrer mühsamen und schwierigen Aufgabe eine geradezu ungenügende geworden ist.

2. Sekundarschulen (Progymnasien und Realschulen).

A. Im deutschen Kantonstheil.

Obschon die Mittelschulen sich nicht auf einem so gesicherten Boden bewegen, wie die Primarschulen, so machen sie doch von Jahr zu Jahr, sowohl in Bezug auf ihre Zahl, als auf die Frequenz und Leistungen bemerkbare Fortschritte.

Ihr Bestand war im Jahr 1872 folgender:

1. Zahl der Schulen, Lehrer und Schüler.

a. Zahl der Schulen.

3 Progymnasien: in Thun, Burgdorf und Biel.

38 Realschulen, nämlich: im Oberland 7: in Meiringen, Brienz, Interlaken, Frutigen, Wimmis, Zweisimmen und Saanen; im Mittelland 7: in Thun (für Mädchen), Steffisburg, Thurnen, Belp, Bern (für Mädchen), Schwarzenburg, Uetligen; im Emmenthal 8: in Worb, Münsingen, Dießbach, Höchstetten, Signau, Langnau, Sumiswald und Zollbrück; im Oberaargau 9: in Münchenbuchsee, Fraubrunnen, Kirchberg, Bätterkinden, Wynigen, Herzogenbuchsee, Wiedlisbach, Langenthal und Klein-Dietwyl; im Seeland 7: in Schüpfen, Büren, Nidau, Biel (für Mädchen), Erlach, Laupen, Aarberg.

Im Ganzen bestanden demnach im Berichtsjahre (die 3 Progymnasien mit eingerechnet) 41 Mittelschulen, wie im Vorjahre. — Neu gegründet wurde die Sekundarschule in Zollbrück.

b. Zahl der Lehrkräfte.

An den Progymnasien: in Thun 8; in Burgdorf 10; in Biel 8. Total 26 Lehrer (gleichwie im Vorjahre), von welchen nur 2 provisorisch angestellt waren.

An den Realschulen:	Definitiv.	Provisorisch.	Total.
Oberland	12	7	19
Mittelland	27	4	31
Emmenthal	14	4	18
Oberaargau	23	3	26
Seeland	12	3	15
Total	88	21	109

wobei dießmal die Elementarlehrerinnen an der Mädchensekundarschule in Bern nicht sind mitgerechnet worden. Durch Hinzunahme des Lehrerpersonals der Progymnasien zu obigen 109 Realschullehrern und Realschullehrerinnen ergibt sich die Totalsumme von 135 an den Sekundarschulen des alten Kantonstheils wirkenden Lehrkräften.

Die Veränderungen im Bestande des Lehrerpersonals waren im Laufe des Jahres 1872 glücklicher Weise nicht so zahlreich, wie im Jahre 1871. Von häufigerem Uebertritt aus dem Lehrerstande in andere, lohnendere Berufskreise konnte nicht die Rede sein. Auch der Stellenwechsel beschränkte sich auf einzelne Fälle; nämlich auf die Progymnasien in Burgdorf und Thun, und die Sekundarschulen Langnau, Dießbach, Münsingen und Fraubrunnen. Leider wurden im Berichtsjahre mehrere vorzügliche Lehrkräfte allzufrühe ihrem Wirkungskreise entrissen, nämlich die Herren Ryser in Kleindietwyl, Maron in Erlach und Boltshauser in Biel. Eine plötzliche Demission beim Beginn des Winterhalbjahres brachte auch der Mittelschule in Uetligen eine Veränderung des Lehrerpersonals. In Belp konnte die nur interimistisch verwaltete Stelle wieder definitiv besetzt werden. Die Zahl der im Berichtsjahre neu patentirten Lehrkräfte (9 Sekundarlehrerinnen und 10 Sekundarlehrer) reichte gerade zur ordentlichen Besetzung der vakant gewordenen Mittelschullehrstellen hin.

c. Zahl der Schüler.

Der Progymnasien.	Literarschüler.	Realschüler.	Total.
Thun	24	86	110
Burgdorf	36	129	165
Biel	10	81	91
Total	70	296	366

Die Zahl sämmtlicher Schüler erscheint gegen das Vorjahr um 14 gewachsen. Den Unterricht im Englischen besuchten in Thun 20, in Burgdorf 48, in Biel 22, zusammen 90 Schüler. An den Realschulen zeigt sich folgende Frequenz des Englischen: Interlaken 80, Langenthal 46, Herzogenbuchsee 24, Kirchberg 23, Langnau 16, Bern 34, Thun 23. Total 336. Italienisch wurde nur in Burgdorf, Herzogenbuchsee, Kirchberg und Interlaken ungefähr einigen sechszig Schülern und Schülerinnen ertheilt.

Realschulen.

Oberland	7	Schulen	mit	394	Schülern,	wovon	128	Mädchen
Mittelland	7	"	"	765	"	"	641	"
Emmenthal	8	"	"	419	"	"	145	"
Oberaargau	9	"	"	600	"	"	176	"
Seeland	7	"	"	364	"	"	175	"
Total	38	Schulen	mit	2542	Schülern,	wovon	1265	Mädchen
dazu gesetzt:								
Progymnasien	3		mit	366	"	(nur Knaben)		
im Ganzen	41	Sek.-Sch.	mit	2908	Schülern für den alten Kantonstheil;			

dabei ist jedoch die Mädchensekundarschule in Biel, welche im Laufe des Jahres unter das Inspektorat des Jura gestellt wurde, noch mitgezählt. — Gegen das Vorjahr mit 2695 Schülern hat die Frequenz um 213 Schüler zugenommen. Hievon kommen 56 auf die neu errichtete Schule in Zollbrück.

2. Ergebnisse des Unterrichts im Allgemeinen und Besondern.

Erscheinen auch die Gesammtergebnisse des Unterrichts im verflossenen Jahre entschieden befriedigender, als im Vorjahre, so machten sich doch die Nachwirkungen der vielfachen, hemmenden und störenden Einflüsse, welche während des letztern unsere Mittelschulen oft empfindlich bedrängt hatten, immer noch fühlbar, wenn auch nur an einzelnen Punkten; und ganz an Störungen fehlte es auch im Jahre 1872 nicht, wenngleich dieselben sich glücklicherweise nur auf wenige Stellen beschränkten. Recht anerkennenswerth blieben die Leistungen der drei Progymnasien in Thun, Burgdorf und Biel. An letzterem zeigte sich jedoch in Folge der längern Krankheit des bald nach seiner Demission verstorbenen Herrn Boltshauser fast in

allen Zweigen des mathematischen Unterrichts ein bedeutendes Zurückbleiben der Schüler gegen ihre früheren Leistungen, besonders in den obern Klassen, so daß für das Berichtsjahr das mathematische Pensum derselben herabgesetzt werden mußte. Vortrefflich erschienen auch in weitaus den meisten Fächern die Leistungen der Mittelschulen in Langenthal und Interlaken, die im Vorwärtsstreben mit den Progymnasien rühmlich wetteifern; beiden Anstalten kommen Herzogenbuchsee, Kirchberg und Langnau durch ihre Leistungen sehr nahe; selbst mehrere zweiklassige Sekundarschulen, wie z. B. Höchstetten, erzielen gleichartige Erfolge durch ihre Gesammtleistungen. Aber auch die Mehrheit der zahlreichen zweiklassigen Sekundarschulen sind demselben, wenn sie es auch nicht vollständig erreichten, doch namentlich in den Hauptfächern, ganz nahe gekommen, und wenn einige zweiklassige Mittelschulen, wie z. B. Kleindietwyl, hinter ihrer Jahresaufgabe mehr oder weniger zurückblieben, so hatte dieß in Störungen des Unterrichts seinen Grund, die höherer Gewalt entsprangen. Für die einzige noch vorhandene einklassige Mittelschule in Schwarzenburg ist die Hoffnung wieder lebendig geworden, daß sie sich mit der Zeit zu einer zweiklassigen ausbaue.

Unter den Mädchensekundarschulen reicht die mit vorzüglichen Lehrkräften reich ausgestattete Einwohner-Mädchenschule in Bern sowohl durch ihre Organisation, wie durch ihre bedeutende Wirksamkeit bedeutend über die normalen Schranken der andern hinaus. Aber auch die Mädchensekundarschule in Thun verdient wegen ihrer Gesammtleistung volle Anerkennung, wenn auch für sie noch Manches zu thun übrig bleibt, was freilich auch mehr oder weniger selbst von der Einwohnermädchenschule in Bern gilt.

In Bezug auf die Ergebnisse des Unterrichts im Besondern ist Folgendes hervorzuheben:

Der Religionsunterricht hat sich auf der Stufe der Mittelschule vorherrschend auf biblische Geschichte und Vermittlung der Kenntniß der heiligen Schriften beschränkt, während die nähere Erörterung der dogmatischen Substanz dem kirchlichen Lehramte anheim gegeben bleibt. — Biblische Geographie und Chronologie sollte an keiner Mittelschule unberücksichtigt bleiben.

Rücksichtlich des Unterrichts in den alten Sprachen wird auf das im letztjährigen Bericht Gesagte verwiesen.

In dem Unterrichte in der Muttersprache machten sich auch im Berichtsjahre die Wahrnehmungen wieder geltend, daß im Allgemeinen Schüler und Schülerinnen in schriftlicher Gedanken- und Sprach-

darstellung eine verhältnißmäßig größere Fertigkeit und Gewandtheit oder Geläufigkeit zeigten, als in freier, mündlicher Handhabung der Rede. Doch wurden im richtigen und ausdrucksvollen Lesen, namentlich auch von Poesie, vielfach gute Fortschritte bemerkbar.

Der Unterricht im Französischen hat glücklicherweise nicht so vielfache Störungen und Hemmungen erfahren, wie im Vorjahre. Immerhin sind noch Gründe genug vorhanden, die den in Aussicht genommenen Fortbildungskurs in diesem Unterrichtsfache für Sekundarlehrer als sehr wünschbar erscheinen lassen.

Auch der Unterricht in der Geschichte und Geographie zeigt im Ganzen recht befriedigende Resultate. Besonders gewinnt vertrautere Bekanntschaft mit der vaterländischen Geschichte allmälig mehr Grund und Boden. Ebenso ist der Unterricht in der Mathematik in der großen Mehrzahl der Mittelschulen nicht weniger fruchtbringend, wenn auch von einigen Seiten her behauptet wird, daß die Sekundarschüler im Rechnen (gemeine Arithmetik) nicht die wünschbare Fertigkeit und Sicherheit erlangen. Das Feldmessen hat fast durchgängig Platz gegriffen. Rücksichtlich des chemisch-physikalischen und naturkundlichen Unterrichts ist zu bemerken, daß der Mangel an dazu gehörigen Lehrmitteln sich während des Berichtsjahres zum Vortheil geändert hat.

Ueber die Ergebnisse des Unterrichts in den Kunstfächern wird auf das im vorjährigen Berichte Gesagte verwiesen.

3. Schulbesuch, Freiplätze, Lehrmittel und Schullokale.

Der Schulbesuch hat sich im Jahr 1872 selbst in den sogen. Landsekundarschulen, in welchen früherhin besonders im Herbste zuweilen sogar wochenlange Schulversäumnisse vorkamen, bedeutend gehoben und wurde nur an zwei Sekundarschulen durch äußere Umstände für wenige Wochen unterbrochen. Dabei genoß eine weit größere Zahl von Schülern ganze oder halbe Freistellen, als das gesetzliche Minimum vorsieht. Auch für die Vermehrung der Lehrmittel sind beträchtliche Geldmittel aufgebracht worden. Rücksichtlich der Erstellung neuer Sekundarschullokale möge des schönen Baues der Einwohnermädchenschule in Bern und des noch nicht vollendeten Schulhausbaues in Langnau gedacht sein.

B. Im Jura.

Die Zahl der Sekundarschulen hat sich im Berichtsjahr um zwei vermehrt und es ist noch eine weitere Gründung in Aussicht. Ihr Bestand war während dieses Zeitraumes folgender:

a. Zahl der Schulen.

2 Progymnasien: Neuenstadt und Delsberg.

6 Realschulen, nämlich: Delsberg, Neuenstadt, St. Immer (für Mädchen), St. Immer (für Knaben), Münster und Laufen (gemischte). Dazu kommen die neu gegründeten 2 Realschulen, nämlich in Tramelan und Pruntrut (letztere nur für Mädchen).

b. Zahl der Lehrkräfte.

An den Progymnasien: in Delsberg 10, in Neuenstadt 7. wovon 9 provisorisch.		Total 17
An den Realschulen: definitiv 28, provisorisch 17		„ 45
		Total 62

worunter im Ganzen 12 Lehrerinnen.

c. Zahl der Schüler.

Progymnasien:	Delsberg,	Literarschüler 10,	Realschüler 25	Total 35
	Neuenstadt,	„ 8,	„ 34	„ 42
Realschulen		Mädchen 249,	Knaben 168	„ 417
				Total 494

Nach Abzug der Schülerzahl der neuen Mädchensekundarschule in Pruntrut mit 32 und derjenigen in Tramlingen mit 42 ergibt sich eine Verminderung der Zahl der Zöglinge in den übrigen Sekundarschulen um 44. Die Zahl der Lehrkräfte hat mit den neu gegründeten Schulanstalten eingerechnet um 8 zugenommen.

Das Lehrerpersonal ist meistens dasselbe geblieben, ein Umstand, der sehr viel zu dem erfreulichen Fortgange aller aufgeführten Anstalten beigetragen hat. Beide Progymnasien haben sich aus ihrem früheren kränklichen Zustande aufgerafft und arbeiten nun kräftig an ihrer Aufgabe. Auch die Realschulen, obschon theilweise von Lehrerverlusten betroffen, wie die in Neuenstadt, oder von äußern

Stürmen bedroht, wie diejenigen in St. Immer, haben sowohl in Bezug auf Fleiß und Tüchtigkeit des Lehrerpersonals, als in Bezug auf die Fortschritte der Schüler befriedigende Ergebnisse zu Tage gefördert. Von der gemischten Realschule in Münster ist jedoch zu bemerken, daß sie stets noch mit den Nachtheilen einer schwachen Frequenz zu kämpfen hat. Obwohl auch die beiden neu gegründeten Anstalten in Tramlingen und Pruntrut, unter günstigen Umständen gegründet, schon volle Lebensfähigkeit gezeigt haben, so wird ein bestimmtes Urtheil über ihre Leistungen dennoch dem nächsten Jahresberichte vorbehalten.

In Bezug auf den Unterricht in den einzelnen Fächern ist hervorzuheben, daß derjenige der deutschen Sprache am meisten befriedigt, daß bei demjenigen im Französischen mehr Praktik und weniger Theorie, in der Mathematik noch mehr Gründlichkeit, und im Singen mehr Solidität und weniger Glanz zu wünschen wäre. Endlich sollten auch die neu errichteten Anstalten mit dem Unterricht nicht zu hoch hinaus wollen.

Turnunterricht (an den Mittelschulen).

Dieser hat auch im Jahr 1872 durchschnittlich einen recht befriedigenden Fortgang gehabt. Gute Erfolge sind namentlich da hervorgetreten, wo Behörden und Lehrer das Turnen nicht bloß als Erholung nach dem Unterricht auffassen, sondern es selbst als vollberechtigtes Unterrichtsfach in den Gang des letztern einordnen; wo sich der Lehrer nicht damit begnügt, einige mechanisch dem Gedächtniß eingeprägte Uebungen den Schülern ebenso mechanisch wieder beizubringen, sondern wo er den gründlich durchdachten Unterricht in den Leibesübungen mit seiner ganzen Schulthätigkeit zu verbinden sucht. Wo es aber noch am Bekanntsein mit der Systematik und Methodik des Turnens fehlt — wie es bei manchem Lehrer der Fall ist — da ist der Turnunterricht nur geistloses Formenwesen. Es müssen zu den vielen namhaften Verbesserungen im Schulturnen an unsern Mittelschulen noch wesentliche hinzukommen, wenn dieses wahrhaft fruchtbringend sein soll, namentlich räumliche Einrichtungen, die den Unterricht auch während des Winters gestatten. Drei Viertheile der Schulen können nur im Sommer turnen, weil noch keine Turnlokale für den Winter vorhanden sind. Allein selbst die vorhandenen Turnplätze genügen nicht überall, weder in Bezug auf Lage, noch in Bezug auf Größe und Ausstattung mit Geräthen, letztere

fehlen namentlich theilweise in Brienz, Kleindietwyl, Laufen, Großhöchstetten, Signau und Langnau. In mancher Turnanstalt zeigt sich überdieß Nachlässigkeit in der Unterhaltung der Turngeräthe und in der Handhabung der Ordnung und Reinlichkeit; Erscheinungen, die nicht geeignet sind, den Ordnungs- und Schönheitssinn der Schüler zu wecken. Solche Uebelstände könnten übrigens durch ernstes Eingreifen der Lehrer leicht gehoben werden; denn ihnen ist meistens die Aufsicht über die Turnlokale anvertraut.

Finanzielle Betheiligung des Staates an den Mittelschulen.

Es wurden im Jahr 1872 folgende Staatsbeiträge ausgerichtet:

a. An die Progymnasien (Thun Fr. 10,200, Burgdorf Fr. 11,000, Biel Fr. 11,000, Neuenstadt Fr. 7,866. 55, Delsberg Fr. 10,400) zusammen . . . . . Fr. 50,466. 55
also Fr. 381. 60 mehr als im Vorjahre.

b. An die sämmtlichen Realschulen . . . . „ 120,722. 65
d. h. Fr. 12,454. 11 mehr als im Jahr 1871.

Total Fr. 171,189. 20

Die ganze Mehrausgabe von Fr. 12,835. 71 gegenüber dem Vorjahre rührt her einerseits von der Neugründung der zwei Realschulen in Tramlingen und Pruntrut, anderseits von der Erhöhung des Staatsbeitrages an 11 Sekundarschulen, deren Behörden in richtiger Würdigung der Arbeit ihrer Lehrkräfte und der veränderten Preisverhältnisse sich im Laufe des Jahres zu erheblichen Besoldungserhöhungen entschlossen haben.

Zweiter Abschnitt: Die wissenschaftlichen Schulen.

1. Die Kantonsschule in Bern.

Unter Verweisung auf das gedruckte und veröffentlichte Programm dieser Anstalt für das Schuljahr 1872—73 genüge es, hier Folgendes hervorzuheben:

Die Gesammtzahl der Schüler belief sich im Schuljahr 1872

1. in der Elementarabtheilung	(4 Klassen)	auf	164	Schüler
2. „ „ Literarabtheilung	(8 Klassen)	„	170	„
3. „ „ Realabtheilung	(8 Klassen)	„	164	„
		Total	498	Schüler

Es erzeigt sich gegenüber der Schülerzahl des Vorjahres in der Elementarabtheilung eine Zunahme von 2, in der Literarabtheilung dagegen eine Abnahme von 10, und in der Realabtheilung wieder eine Zunahme von 6 Schülern. Im Ganzen aber steht die dießjährige Schülerzahl um 2 unter der vorjährigen.

Dreiundzwanzig Schüler konnten im Frühling 1872 aus der obersten Literarklasse mit dem Zeugniß der Reife an die Hochschule entlassen werden. Mit diesen bestunden 4 Zöglinge des Privatgymnasiums des Herrn von Lerber in Bern das Maturitätsexamen, und zu Anfang des Wintersemesters unterzogen sich mit Erfolg dieser Prüfung noch 2 durch Privatunterricht herangebildete Jünglinge. — Dem Maturitätsexamen für technische Schüler unterzog sich (zu Ende des Sommersemesters 1872) nur 1 Zögling der Realabtheilung, um das eidgen. Polytechnikum zu beziehen. Endlich traten aus der Handelsabtheilung (am Ende des vorigen und im Laufe des verflossenen Schuljahres) zum Beginn ihrer praktisch-kaufmännischen Laufbahn 13 Zöglinge. Ein fleißiger Schüler der letztern Abtheilung ist im Berichtsjahr verstorben. 3 Zöglinge der Literarabtheilung mußten wegen mangelhaftem Betragen von der Anstalt fortgeschickt werden. Abgesehen von diesen letzteren drei bedauernswerthen Ausnahmen war das Verhalten der Schüler, sowie die Disziplin der Lehrer befriedigend, theilweise lobenswerth.

Ueber die 6 gestellten Preisaufgaben (4 für Realschüler und 2 für die Zöglinge der Literarabtheilung) sind 5 Bearbeitungen eingereicht worden, wovon 4 je einen ersten und eine den zweiten Preis erhielten.

Leider hatte die Anstalt im verflossenen Jahr den Verlust einer Anzahl ausgezeichneter, um ihre Leitung und Förderung verdienter Männer aus den Kreisen der Lehrerschaft zu beklagen. Auf Ende des vorigen Schuljahres schied der bisherige, durch seine vorzügliche Leitung der Kantonsschule verdiente Rektor und Lehrer der Mathematik an der Literarabtheilung, Herr Dr. E. Cherbuliez, um einem ehrenvollen Rufe nach Mülhausen Folge zu leisten. Am 17. Mai 1872 entriß der Tod den trefflichen Vorsteher der Realabtheilung, Herrn Christener, seinem Wirkungskreise. Aus dem Kreise der Lehrerschaft schied ferner der verdiente Herr Dr. B. Hidber infolge seiner Wahl zum ordentlichen Professor der Schweizergeschichte an die Hochschule und wegen anderweitiger Geschäftsüberhäufung sah sich endlich auch Herr Oberst J. Feiß genöthigt, seine Stelle als Oberinstruktor des Kadettencorps niederzulegen, zu dessen Hebung er während seiner dreijährigen Thätigkeit so wesentlich beigetragen hat.

An die Stelle des Herrn Cherbuliez wurde Herr Dr. Eduard Müller, Professor der Theologie, zum Rektor berufen, und an die Stelle des Herrn Christener zum Vorsteher der Realabtheilung der bisherige Hauptlehrer und Direktor der Handelsabtheilung, Herr A. Lasche, beides Männer, die durch die seitherige Leitung der Anstalt ihre Tüchtigkeit vortrefflich bewährt haben. Zur Vervollständigung des Unterrichts fanden alsdann unter dem übrigen Lehrerpersonal folgende Beförderungen und Neuwahlen statt: Der Unterricht in Mathematik an den Klassen I—VI der Literarabtheilung wurde Herrn J. Schönholzer, bisherigem Lehrer der Geographie, übertragen; an dessen Stelle wurde zum Lehrer der Geographie erwählt: Herr F. Langhans, bisher Lehrer am Progymnasium in Burgdorf. Zum Lehrer der VIII. Realklasse wurde der bisherige Lehrer der III. Klasse der Elementarabtheilung, Herr Bend. Hurni, befördert, und an dessen Stelle trat dann Herr Joh. Rudolf Schneider, bisher Lehrer der IV. Elementarklasse, für welche nun Herr Rudolf Kämpfer, gewesener Privatlehrer in Wangen, gewählt wurde. Zum Oberinstruktor des Kadettencorps wurde ernannt: Herr Stabsmajor A. Züricher in Bern. Ferner wurde erwählt zum Oberschwimmlehrer: Herr Felix Schenk, stud. med., und zum Unterschwimmlehrer: Herr G. Stämpfli, stud. theol.

Ueber die Thätigkeit der Kantonsschulkommission ist hervorzuheben, daß sie in den während des Berichtsjahres (bis 19. März 1873) abgehaltenen 17 Sitzungen sich, außer den Vorkommnissen, die ihre Aufmerksamkeit als Aufsichtsbehörde unmittelbar in Anspruch

nahmen, hauptsächlich mit der Revision des Unterrichtsplanes der Elementarabtheilung, mit Aufstellung einer festen Norm über das richtige Maß und die rationelle Art der Betreibung der sogenannten „Themen" (Uebersetzungen aus dem Deutschen in die alten Sprachen) mit Anschaffung allgemeiner Lehrmittel, besonders für die Real- und Kunstfächer; mit Erstellung einer bessern Bestuhlung 2c. zu beschäftigen hatte.

Um den nicht unbegründeten Klagen einer Anzahl Lehrer abzuhelfen, welche, am obern und untern Gymnasium zugleich angestellt, bei der bisherigen Dauer der Sommerferien am obern Gymnasium um die Hälfte ihrer Erholungszeit verkürzt wurden, stellte die genannte Behörde beim Regierungsrath den Antrag: es möchte in Abänderung des § 63 litt. b des Kantonsschulreglementes vom 11. November 1863 auch für das obere Gymnasium im Sommer 4 Wochen Ferien, vom ersten Montag des Juli an, gestattet werden. Letzterer hat diesen Antrag unterm 19. Februar 1873 genehmigt, dabei aber die Erwartung ausgesprochen, daß dafür alle bisher an den 3 obern Klassen der Kantonsschule üblichen, aber durch kein Reglement bewilligten Freitage wegfallen.

Die Angelegenheit betreffend Herstellung einer bessern, den sanitarischen Anforderungen entsprechenden Bestuhlung für die Kantonsschule ist bereits soweit gediehen, daß die Anschaffung vorläufig für die unterste Klasse nach Mitgabe eines vorgelegenen Devis bewilligt werden konnte.

Auch der Kantonsschulkommission hat dieses Jahr empfindliche Lücken gebracht. Die Herren Generalkonsul Suter und Professor Dr. Trächsel, Präsident, sahen sich wegen überhäufter anderweitiger Beschäftigungen genöthigt, ihren Austritt zu nehmen und am Ende des Jahres schied auch noch der Vize-Präsident, Herr Professor Dr. Flückiger, auf einen ehrenvollen Ruf nach Straßburg aus seinem hiesigen für unser höheres Schulwesen fruchtbaren Wirkungskreise. Am Platz des Herrn Suter gelang es, den Herrn Professor Dr K. Hebler in die Kommission zu gewinnen. Ueber die weitere Vervollständigung der Behörde kann erst im nächsten Jahre berichtet werden. Zu erwähnen ist schließlich noch, daß in Vervollständigung der Maturitätsprüfungskommission für die Literarabtheilung Herr Professor Dr. Nippold zum Mitgliede derselben gewählt wurde.

Das Bauliche anlangend, ist nicht unerwähnt zu lassen, daß zu Anfang des Sommersemesters die neue und gut eingerichtete Turnanstalt vollendet wurde und bezogen werden konnte; es ist durch

sie nicht nur dem Bedürfnisse der Kantons- und Hochschule, sondern dem Bedürfnisse der ganzen Turnerschaft Berns entsprochen, indem solche beinahe von allen städtischen Schulanstalten, sowie von sämmtlichen Turnvereinen gegen ein angemessenes Miethgeld benutzt wird. Auch an der Badanstalt haben erhebliche Ausbesserungen stattgefunden; solche waren um so nothwendiger, als auch diese Anstalt von einem großen Theile der stadtbernischen Schuljugend benutzt wird. Zum Inspektor der Turnhalle wurde Herr Niggeler und zum Verwalter der Badanstalt Herr Kantonsschullehrer Hegg gewählt.

Sowohl die Kommission, als das sämmtliche Lehrerpersonal verdient das Ehrenzeugniß, nach Kräften und mit Gewissenhaftigkeit an der Lösung ihrer mühsamen und schwierigen Aufgabe gearbeitet zu haben. Wenn auch nicht durchwegs die wünschbaren Erfolge sich zeigten, so war die Schuld nicht sowohl dem Lehrerpersonal beizumessen, als vielmehr einerseits der Krisis, an welcher das ganze gegenwärtige Gymnasialwesen überhaupt kränkelt, anderseits dem Uebelstande, an welchem unsere Kantonsschule wegen ihrer Organisation besonders leidet, nämlich an der Zerfahrenheit des Unterrichts infolge des allzu zahlreichen Lehrerpersonals. Es wirken an der Realabtheilung 21 und an der Literarabtheilung 23, an der ganzen Anstalt aber (mit Ausnahme der Elementarabtheilung) 35 Lehrer. Die Folge hievon ist, daß es Klassen gibt, an denen nicht weniger als 12 Lehrkräfte fungiren, und daß es hinwieder Lehrer gibt, die an einer Klasse wöchentlich nicht mehr als eine Stunde Unterricht ertheilen. Die einem jeden Lehrer innewohnende eigenthümliche Unterrichtsart, welche schon aus der menschlichen Individualität entspringt, muß bei einem so zahlreichen Lehrerpersonal zu einer Ungleichmäßigkeit des Unterrichts führen, welche den Fortschritten der Schüler, namentlich mittelmäßigen, unter Umständen hinderlich sein kann. Wirft man überdieß einen Blick auf den Umstand, daß mehrere Sekundarschulen des Landes sich vollständig auf die Höhe der ihnen entsprechenden Klassen der Kantonsschule geschwungen haben, daß dadurch, sowie durch das Gymnasium, welches sich in Burgdorf aufbaut, die Gefahr einer Verminderung der Zöglinge vom Lande gegeben ist, so dürfte es als wünschenswerth erscheinen, rechtzeitig an eine Organisation der Kantonsschule zu denken, die jener Gefahr zu begegnen im Stande ist.

2. Die Kantonsschule in Pruntrut.

Aus dem gedruckten und veröffentlichten Programm, auf welches für die Einzelheiten verwiesen wird, ist Folgendes hervorzuheben:

Zu den 57 Zöglingen, welche vom Vorjahre her in der Anstalt geblieben waren, traten während des Berichtsjahres neu ein 57, so daß sich die Gesammtzahl auf 114 Zöglinge belief. Davon traten jedoch wieder aus 24, daß somit an den auf den Schluß des Schuljahres 1871/72 (im August 1872) stattgefundenen Schluß- und Maturitätsprüfungen nur 90 Schüler vorhanden waren; immerhin 14 mehr als im Vorjahre. Die große Zahl der alljährlich aus der Anstalt und in dieselbe tretenden Zöglinge scheint sehr nachtheilig auf die Erfolge des Unterrichts zu wirken; denn beinahe in allen Klassen zeigt sich nach den Examenberichten der Experten eine vorgerücktere Abtheilung von Schülern, die von Anfang des Schuljahres an den Kursen gefolgt sind, und eine schwächere der erst im Laufe des Jahres Eingetretenen; daher rührt auch das mißliche Ergebniß der Maturitätsexamen, wonach von den 15 Schülern der obersten Literarklasse bloß 8 mit der geringsten Note und 2 davon bloß nach einer drei Monate spätern Ergänzungsprüfung das Zeugniß der Reife erlangten. Derartige Erfahrungen dürften es angezeigt sein lassen, die Anforderungen an die Vorkenntnisse der Neueintretenden höher zu stellen. Der Fleiß, sowie die Erfolge des Unterrichts in den übrigen Klassen und das sittliche Betragen sämmtlicher Schüler war befriedigend.

Der gesammten Lehrerschaft, welche im Berichtsjahre keine Aenderung erlitten, somit noch 19 Mitglieder zählt, wird von den beiden an die Schlußprüfung abgeordneten Herren Dr. Th. Studer in Bern und Sekundarschulinspektor Landolt das lobende Zeugniß gewissenhafter Thätigkeit und eines liebevollen und ansprechenden Unterrichts ertheilt. Indessen wird der entschiedene Wunsch ausgesprochen, es möchte bei dem Unterricht in den alten Sprachen mehr Gewicht auf die schriftlichen Uebungen gelegt werden.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß an Stelle des zurückgetretenen Herrn Alt-Nationalrath Revel Herr Sekundarschulinspektor J. Landolt in Neuenstadt zum Mitgliede der Kantonsschulkommission gewählt wurde.

3. Die Hochschule und Thierarzneischule.

Die Zahl der Studirenden stieg im Wintersemester 1871/72 auf 266 immatrikulirte und 54 Auscultanten. Total auf 320.

Im Sommersemester 1872 war ihr Verhältniß folgendes:

	Berner.	Aus andern Kantonen.	Ausländer.	Total.
Theologische Fakultät	28	1	2	31
Juristische "	59	7	—	66
Medizinische "	58	73	9	140
Philosophische "	38	13	4	55
Thierarzneischule	14	3	1	18
Total (mit Inbegriff v. 43 Auscult.)	197	97	16	310

Auf das Wintersemester 1872/73 zeigte sich folgende Frequenz:

	Berner.	Aus andern Kantonen.	Ausländer.	Total.
Theologische Fakultät	15	—	3	18
Juristische "	53	8	1	62
Medizinische "	48	86	8	142
Philosophische "	44	16	3	63
Thierarzneischule	14	2	—	16
Total	174	112	15	301

Worunter 39 Auscultanten. Während die medizinische Fakultät langsam an Zuhörern gewinnt, steht die Frequenz der Hochschule im Jahr 1872 um 20 unter derjenigen des Vorjahres.

Der Bestand des Lehrerpersonals war zu Anfang des Wintersemesters 1871/72 folgender:

	Ordentliche Professoren.	Außerord. Professoren.	Dozenten.	Honorar-Professoren.
Theologische Fakultät	4	—	3	—
Juristische "	5	1	1	—
Medizinische "	8	—	11	1
Philosophische "	10	8	14	2
	27	9	29	3

Total 68 Lehrer.

Dieser Bestand erlitt im Berichtsjahre folgende Veränderungen:

1) In der theologischen Fakultät: An Stelle des Herrn Dr. Gelpke sel. wurde Herr Dr. Fr. Nippold aus Heidelberg zum ordentlichen Professor für Kirchengeschichte berufen. Ueberdieß wurde Herr Privatdozent Friedrich Langhans zum außerordentlichen Professor für Religions- und Dogmengeschichte ernannt. Dagegen ließ sich am 26. November 1872 Herr Privatdozent F. F. Zyro aus der Dozentenliste streichen.

2) In der juristischen Fakultät: An Stelle des auf 1. November 1871 entlassenen Professors Emil Accollas wurde im Mai 1872 Herr Dr. Karl Appleton aus Charolles (Frankreich) zum Professor für französisches Civilrecht erwählt, welcher seine Vorlesungen mit dem Sommersemester begann. Ferner wurde Herr Dr. Ad. Samuely, außerordentlicher Professor für allgemeines Staatsrecht, in Berücksichtigung seiner vorzüglichen Leistungen zum ordentlichen Professor ernannt.

3) Die medizinische Fakultät erlitt im Berichtsjahre den empfindlichen Verlust der Herren Professoren Dr. Lücke, Dr. Klebs und Dr. Naunyn. Herr Dr. Lücke nach Straßburg und Herr Dr. Klebs nach Würzburg berufen, verließen unsere Hochschule schon zu Ende des Wintersemesters 1871/72; Herr Dr. Naunyn einem Rufe nach Königsberg folgend, auf Ende des Sommersemesters 1872. Es gelang, an deren Stelle drei neue Kräfte zu finden, welche den Verlust der erstern zu ersetzen vermögen, nämlich die Herren Dr. Karl Kocher von Bern, bisherigen Privatdozent, für die Professur der Chirurgie; Dr. Th. Langhans aus Wiesbaden für diejenige der pathologischen Anatomie und Dr. Schultzen aus Dorpat für spezielle Pathologie und Therapie. Leider konnte letzterer wegen Krankheit seine Stelle nicht antreten, so daß schließlich an seiner Statt ein anderer mußte berufen werden, worüber jedoch nächstes Jahr zu berichten sein wird. Außerdem erhielt die Fakultät noch eine neue Kraft in Herrn Dr. M. von Nencki aus Berlin, welcher zum chemischen Assistenten des pathologischen Instituts berufen, auf Anfang des Sommersemesters 1872 als Privatdozent auch Vorlesungen ankündigte.

4) In der philosophischen Fakultät: Hier ist zu verzeichnen der Abgang der Privatdozenten Herren Dr. Bülau (infolge eines Rufes an das Gymnasium in Straßburg) und Dr. Cherbuliez (infolge eines Rufes nach Mülhausen.) Dagegen wurden in Berücksichtigung

ihrer Verdienste um die hiesige Hochschule die Herren Dr. Ludwig Schläfli, außerordentlicher Professor der Mathematik, und Dr. Karl Hebler, außerordentlicher Professor der Philosophie, zu ordentlichen Professoren der genannten Disziplinen ernannt.

Nach diesen Veränderungen gestaltet sich der Bestand des akademischen Lehrerpersonals auf Ende des Jahres 1872 folgendermaßen:

	Ordentliche Professoren.	Außerordentl. Professoren.	Dozenten.	Honorar-Professoren.
Theologische Fakultat	5	1	1	—
Juristische „	7	—	1	—
Medizinische „	8	—	11	1
Philosophische „	12	6	12	2
	32	7	25	3

im Ganzen 67 Lehrer.

Zum Rektor der Hochschule wurde für das Studienjahr 1872/73 erwählt und bestätigt Herr Dr. C. Holsten, Professor der Theologie.

Das gesammte Lehrerpersonal hatte für das Wintersemester 1871/72 im Ganzen 165 Vorlesungen angekündigt und 154 auf das Sommersemester 1872; in Wirklichkeit sind davon abgehalten worden:

	Im Wintersemester 1871/72:		Im Sommersemester 1872:	
	Vorlesungen	mit wöchentl. Stunden.	Vorlesungen	mit wöchentl. Stunden.
Von der				
theologischen Fakultät	18	53	17	150
juristischen „	16	53	14	58
medizinischen „	33	158	31	157
philosophischen „	48	158	50	116
Total	115	422	112	481

Die Frequenz dieser Vorlesungen wird von den Herren Professoren der Theologie, des Rechts und der Medizin als durchaus befriedigend anerkannt. Hingegen klagen einzelne Professoren der

philosophisch-historischen Sektion über fast stetige Abnahme des Besuchs ihrer Kurse. Mag es immerhin richtig sein, daß diese Erscheinung einerseits darin eine theilweise Begründung findet, daß die Fachwissenschaften das ihnen an Theoremen Nöthige in ihren eigenen Bereich gezogen haben und nun selbstständig kultiviren, anderseits die Abnahme des Studiums der philosophisch-philologisch-historischen Disziplinen aus der gegenwärtigen Zeitrichtung entspringt, so ist doch auch darauf aufmerksam zu machen, daß diesem Nachtheil bei unsern Hochschulverhältnissen wohl nicht ohne Erfolg entgegengewirkt würde, wenn die Herren Professoren der theologischen, juristischen und medizinischen Fakultäten bei der Feststellung ihrer Vorlesungen auf die Zeit der Vorlesungen der philosophischen Fakultät die mögliche Rücksicht nähmen, um ihren Zuhörern deren Besuch zu erleichtern. Eine solche Rücksichtnahme ist nicht nur eine Forderung der Kollegialität der Herren Professoren unter sich, sondern auch eine Forderung der dringenden Empfehlungen des Besuchs philosophischer Vorlesungen, welche jene Fakultäten im Studienplan niedergelegt haben.

Die Hochschule erstreckt aber ihre Thätigkeit über den Kreis ihrer eigentlichen akademischen Bürger hinaus. So wurden von Professoren der medizinischen Fakultät und der mathematisch-physikalisch-naturwissenschaftlichen Sektion der philosophischen Fakultät eine Anzahl Vorlesungen in dem von der naturforschenden Gesellschaft veranstalteten Cyklus von Vorträgen gehalten. Schon mehrmals und zuletzt noch in den beiden Winterhalbjahren 1871/72 und 1872/73 hat Herr Professor Dr. Trächsel die Geschichte der neuern Philosophie im Zusammenhang mit der Kulturgeschichte zum Gegenstand von Vorträgen gemacht, welche sowohl von Studirenden als auch von einem weitern Publikum zahlreich besucht waren. Der Nämliche hält auch seit dem Sommer 1872 ebenfalls unentgeltlich den Zöglingen der Kunstschule Vorträge über Kunstgeschichte, welche jeweilen von 40 bis 50 Personen, darunter natürlich auch Studirende, besucht werden.

Ausschließlich und besonders vom Lehrerpersonal der Hochschule veranstaltete, für ein weiteres Publikum berechnete öffentliche Vorträge wurden dagegen im Wintersemester 1871/72 nicht gehalten, wohl aber im Wintersemester 1872/73, und zwar stets vor zahlreichen Zuhörern.

Zudem veröffentlichte das Lehrerpersonal sämmtlicher Fakultäten eine nicht unbedeutende Zahl wissenschaftlicher Arbeiten, theils selbst-

ständig, theils in gelehrten Zeitschriften; auch wurden manche der Herren Professoren von eidgenössischen und kantonalen Behörden als Experten und Erstatter von Gutachten angerufen, wodurch sie Gelegenheit erhielten, ihre Spezialkenntnisse und Autorität auch in außerhalb der Hochschule liegenden Kreisen für das praktische Leben nutzbar zu machen. — Die Leistungen des größten Theils des akademischen Lehrerpersonals dürfen daher ebenfalls als befriedigend bezeichnet werden.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die Herren Vogt, Samuely und von Scheel zu Anfang des Wintersemesters 1872/73 an der juristischen Fakultät ein rechts- und staatswissenschaftliches Seminar errichtet haben, worin den Studirenden des Rechts Anleitung zu selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten, sowie zum mündlichen Vortrage soll ertheilt werden. Es wird dadurch einem schon lange bestehenden Bedürfniß entsprochen.

Ueber das Verhalten der Studirenden ist hervorzuheben, daß ihr Kollegienbesuch seitens der Herren Professoren als ein fleißiger und anhaltender gerühmt wird. Für ihr wissenschaftliches Streben geben die im Laufe des Jahres abgehaltenen Prüfungen ein günstiges Zeugniß.

Ueber die sechs für das Jahr 1872 ausgeschriebenen Preisaufgaben wurden 3 Bearbeitungen eingereicht, welche alle je den ersten Preis erhielten. Ueberdieß wurde noch vom historischen Seminar einer Arbeit über die Staatsordnungen der Griechen und Germanen ein Preis zuerkannt.

Sowohl das philologische, wie das historische Seminar hatte sich einer befriedigenden Anzahl Schüler zu erfreuen, die sich regelmäßig an den Uebungen betheiligten. Auch die übrigen Subsidiaranstalten hatten einen normalen Gang. Die Kliniken haben nach den eingereichten Berichten eine erhebliche Thätigkeit entwickelt; so hat z. B. die Augenpoliklinik 492 Fälle von Augenkrankheiten behandelt. Allein bei der steten Zunahme der Studirenden der Medizin und der hieraus entspringenden stärkern Benutzung der dieser Fakultät zugewiesenen Laboratorien und Hörsäle werden die schon seit geraumer Zeit laut gewordenen Klagen wegen Raummangel im Hochschulgebäude immer dringender und es wird diesem Bedürfniß in kurzer Zeit müssen entsprochen werden, wenn nicht die ganze Anstalt darunter Schaden leiden soll.

Thierarzneischule.

Auch das Lehrerpersonal der Thierarzneischule hat im Berichtsjahr eine Veränderung erlitten, indem an Platz des Herrn Dr. Leonhardt (am 6. Februar 1872) Herr Dr. Hermann Annaker aus Morbach zum Professor der speziellen Pathologie, pathologischen Anatomie und Therapie erwählt wurde. An die neu errichtete Hülfslehrer- und Prosektorstelle wurde ferner am 26. Oktober 1872 Herr E. F. Theodor Hartmann, Thierarzt aus Ieetz (Neumark) erwählt. Das Lehrerpersonal umfaßte demnach zu Ende des Berichtsjahres mit dem Direktor 3 Professoren, 1 Prosektor und Hülfslehrer und 1 ersten Assistenten und Direktor der ambulatorischen Klinik.

Von den zu Anfang 1872 die Lehranstalt besuchenden 17 Schülern und 2 Hospitanten (13 Berner, 3 Solothurner, 1 Aargauer, 1 Baselstädter und 1 Luzerner) haben 5 im Frühling 1872 die propädeutische Prüfung mit Erfolg bestanden. Im Sommersemester des Berichtsjahres besuchten 17 Schüler und 1 Hospitant die Anstalt; 2 davon wurden im verflossenen Herbst als Thierärzte patentirt und 3 bestanden die propädeutische Prüfung. Neu in die Anstalt eingetreten sind im Frühjahr 3 Zöglinge und im Herbst 1.

Während des Berichtsjahres wurden durch die Kliniken der Thierarzneischule behandelt:

a. in den Stallungen des Thierspitals . .	255	Patienten,
b. zur Consultation im Thierspital vorgeführt	159	„
c. durch die ambulatorische Klinik behandelt	208	„
Total	622	Patienten,

d. h. 195 Patienten mehr als im Vorjahre. Es ist namentlich die ambulatorische Klinik, welche sich unter der Leitung des gewissenhaften und tüchtigen Direktors eines raschen Aufschwunges erfreut; es wurden auf dieser behandelt im Jahre 1871 96; im Jahre 1872 dagegen 208 Patienten.

Die Bibliothek und die Sammlungen wurden auch während des Berichtsjahres so viel wie möglich vervollständigt. Ferner ist in Bezug auf das Bauliche hervorzuheben, daß die Räume über der Beschlagschmiede in der Umänderung zu Unterrichtszwecken begriffen sind. Es mußte nothwendig ein dritter Lehrsaal nebst einem passenden

Sammlungslokal und eine Wohnung für den ersten klinischen Assistenten errichtet werden.

Die Thierarzneischule hat demnach auch im Jahre 1872 einen bedeutenden Fortschritt gemacht.

Die finanziellen Leistungen des Staates für diese 2 Anstalten beziffern sich folgendermaßen:

Aus dem Mushafenfond wurden an 16 Vikarien, 57 Studirende der verschiedenen Fakultäten, 1 Thierarzneischüler und 46 Schüler der Kantonsschule 34 ganze Stipendien ausgerichtet im Betrage von

	Fr.	15,349. 10
ferner 8 Reisestipendien und 6 Preise für gekrönte Arbeiten zusammen	„	3,225. —
jurassische Stipendien an 12 Studirende aus dem Jura	„	4,930. —
Total	Fr.	23,594. 10
Lehrerbesoldungen (inbegriffen Fr. 5,241. 65 als Pensionen)	„	156,191. 70
Unterhaltungskosten für die Subsidiaranstalten	„	58,721. 16
Total	Fr.	214,912. 86

d. h. Fr. 10,763. 69 mehr als im Jahr 1871.

Schließlich ist hier über den Stand der vom Großen Rath am 12. März 1870 beschlossenen Revision der gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen über die Stipendien zu bemerken, daß in dieser Angelegenheit von der Berichterstatterin bereits Studien gemacht worden sind; auch wurden zur Aufklärung über die rechtliche Natur und den Zweck der dabei in Frage kommenden Fonds von Sachverständigen Gutachten eingeholt. Die Sache ist indessen noch nicht spruchreif.

B. Spezialanstalten.

Dritter Abschnitt.

Bildungsanstalten zu besonderen Zwecken.

1. Lehrerbildungsanstalten.

a. Das Lehrerseminar in Münchenbuchsee.

Im Laufe des Berichtsjahres wurden sämmtliche Lehrstellen ohne Personalveränderung auf eine neue Amtsdauer von 6 Jahren wiederbesetzt unter Vorbehalt einer allfälligen Revision des Gesetzes über die Lehrerbildungsanstalten. Ebenso wurde der Vertrag mit der Einwohnergemeinde Münchenbuchsee über die Benutzung der dreitheiligen Dorfschule als Uebungs- und Musterschule des Seminars auf weitere 6 Jahre erneuert.

Das Seminar zählte 120 Zuhörer, nämlich 119 Seminaristen und 1 Hospitanten (Joh. Kruge aus Koschau in Ungarn), darunter 117 Reformirte und 3 Katholiken. Auf die einzelnen Klassen vertheilen sich die Zuhörer folgendermaßen: Oberklasse 37, Mittelklasse 42, Unterklasse 41.

Der Gesundheitszustand war bei Lehrern und Schülern ein durchaus normaler. Mit Ausnahme eines Hülfslehrers ist kein ernstlicher und länger dauernder Krankheitsfall vorgekommen, so daß der Unterricht während des ganzen Jahres auf's Regelmäßigste ertheilt und besucht werden konnte.

Die Disziplin der Anstalt war sehr befriedigend, wozu der Takt und die Energie des neuen Konvikthalters, Herrn Balsiger, die gewissenhafte Pflichterfüllung der aufsichtführenden Hülfslehrer und das einheitliche Zusammenwirken sämmtlicher Lehrkräfte wesentlich beigetragen hat. Diese glücklichen Umstände erlaubten auch, die Freiheiten der Zöglinge, namentlich derjenigen der ersten Klasse, etwas mehr als bisher auszudehnen, ohne daß Störungen der Hausordnung oder nachtheilige Wirkungen im Unterricht eingetreten wären. Der Fleiß der Zöglinge und ihre Leistungen waren im Gegentheil mit geringen Ausnahmen durchaus lobenswerth; darum gelang es auch in höherem Maße, als in den meisten früheren Jahren, die Ziele zu erreichen, welche der Lehrplan aufstellt.

Ueber die Leitung der Anstalt und die Ertheilung des Unterrichts und die Ergebnisse dieses letztern kann ebenfalls volle Zufriedenheit ausgesprochen werden. Erfreulich ist auch das gute Verhältniß der Lehrer zu einander und zum Direktor.

Die Arbeitstheilung bezüglich der Leitung des Konvikts hat sich als sehr zweckmäßig erwiesen.

Es wurde im Jahr 1872 ein Staatsbeitrag von Fr. 48,500 an die Anstalt verabfolgt.

Endlich sei hier noch erwähnt, daß die deutsche Seminarkommission auf den bedauernswerthen Verlust ihres Präsidenten, Herrn Fürsprecher Matthys sel., und in Folge des Ablaufs der Amtsdauer einiger Mitglieder unter dem Präsidium des Herrn Pfarrer Ammann in Lotzwyl neu bestellt wurde.

b. Das Lehrerinnenseminar in Hindelbank.

Das Jahr 1872 bietet keine außerordentlichen Erscheinungen im Leben der Anstalt dar. Diese hatte ihren ruhigen und ungestörten Fortgang.

Das Lehrerpersonal ist seit der Reorganisation der Anstalt im Jahre 1868 unverändert geblieben und erfuhr auch im Berichtsjahr keine Veränderung. Es arbeitet an seiner Aufgabe fortwährend in ungetrübter Harmonie und mit der nämlichen Freudigkeit.

Die Zahl der Schülerinnen betrug bis an's Ende des Jahres, auf welchen Zeitpunkt eine derselben das Seminar verließ, 29. Das Betragen der Zöglinge war stets lobenswerth, der Fleiß durchgehends befriedigend, die Leistungen aber in Folge der Ungleichheit der Vorbereitung und der Anlagen verschieden.

Ueber die Leitung und den Gang der Anstalt, sowie über den Unterricht und dessen Ergebnisse, kann ebenfalls volle Zufriedenheit ausgesprochen werden. Das freundliche Verhältniß zwischen dem Direktor und dem Lehrerpersonal kann nur vom besten Einfluß auf die Schülerinnen sein und ist ein Zeichen des dort herrschenden gesunden Geistes.

Die Staatsausgaben für diese Anstalt betrugen im Jahr 1872 Fr. 12,297. 11.

Vom 22. September bis 5. Oktober fand im Seminar ein Fortbildungskurs für angestellte Primarlehrerinnen statt. Der Unterricht erstreckte sich über Pädagogik, Geschichte und Methodik des Arbeitsunterrichts, sowie des Elementarunterrichts in der Religion,

Muttersprache, im Rechnen und Turnen. Die Abendstunden wurden zu Gesangübungen und pädagogischen Konferenzen verwendet. Die 30 Theilnehmerinnen benutzten diese Gelegenheit zur Fortbildung mit regem Eifer, so daß zu erwarten steht, der Kurs werde, wenn ihm auch nur kurze Zeit zugemessen werden konnte, nicht ohne Früchte bleiben.

c. Das Lehrerseminar in Pruntrut.

Der Bestand des Lehrerpersonals erlitt im Berichtsjahr die Veränderung, daß einer der Hülfslehrer, Herr Prêtre, eine anderweitige, vortheilhaftere Stelle angenommen hat und weggezogen ist. Seither konnte wegen zu geringer Besoldung der Stelle kein Nachfolger gefunden werden. Die von Herrn Prêtre gelehrten Fächer wurden daher gegen entsprechende Entschädigung dem übrigen Lehrerpersonal übertragen. Dagegen wurde die Stelle des katholischen Religionslehrers wieder besetzt in der Person des Herrn Vikar Stemmelin.

Das Lehrerpersonal bestand nach diesen Veränderungen zu Ende 1872 außer dem Direktor aus 2 Hauptlehrern, 1 Hülfslehrer und 4 Fachlehrern.

Der Bestand der Zöglinge war folgender: Die XVIII. Serie, bestehend aus 14 Zöglingen, bestand im Frühling das Patentexamen, nach welchem 13 derselben das Primarlehrerpatent erhielten. An ihre Stelle trat zu Anfang des Sommersemesters die XIX. Serie mit 22 Zöglingen, und als XX. Serie traten neu ein 16 Zöglinge. — Von den 29 Zöglingen der Musterschule, welche zu Anfang des Jahres die Musterschule ausmachten, wurden im Frühling 8 in das Seminar aufgenommen und 11 traten aus. Dagegen wurden im Verlauf des Jahres 15 Schüler neu aufgenommen. Die Zahl sämmtlicher Zöglinge beider Anstalten betrug demnach:

a. Im Seminar:	zu Anfang des Jahres 35;	zu Ende d. Jahres	38
b. In der Musterschule:	„ „ „ 29;	„ „ „ „	25
	Total 64;		63

Außer einem Falle von Blattern, der eine Wiederimpfung sämmtlicher Zöglinge veranlaßte, einem Falle von Nervenfieber und 2 Fällen von gastrischem Fieber, war der Gesundheitszustand des sämmtlichen Personals gut.

Auch der Fleiß und das Betragen der Zöglinge war durchaus befriedigend. Ebenso anerkennend spricht die Seminarkommission

von der Leitung der Anstalt über die Pflichttreue des sämmtlichen Lehrerpersonals und die Ergebnisse des Unterrichts.

Dagegen bedarf nach übereinstimmenden Berichten das Gebäude der Anstalt dringend durchgreifender Ausbesserungen, wenn es dem Gesundheitszustand der sämmtlichen Bewohner nicht soll gefährlich werden.

Die Staatsausgaben für diese Anstalt betrugen im Jahr 1872 Fr. 27,100.

d. Das Lehrerinnenseminar in Delsberg.

Das Lehrerpersonal dieser Anstalt hat während des Berichtsjahres keine Veränderungen erlitten, es ist vollständig und besteht außer dem Direktor aus einer Hauptlehrerin, 2 Hülfslehrerinnen und 3 Fachlehrern (wovon 1 für deutsche Sprache, 1 für protestantischen und 1 für katholischen Religonsunterricht).

19 Zöglinge (d. h. 15 Zöglinge und 4 Pensionärinnen) [die IV. Serie] haben im Laufe des August sämmtlich mit Erfolg das Primarlehrerinnenexamen bestanden. Am 15. Oktober trat eine neue Abtheilung von 15 eigentlichen Zöglingen und 4 Pensionärinnen den zweijährigen Lehrkurs an.

Sowohl die Thätigkeit des Lehrpersonals, als der Fleiß sämmtlicher Zöglinge, sowie die Ergebnisse des Unterrichts sind durchaus befriedigend.

Das Gebäude der Anstalt ist in normalem Zustande und — nachdem für neue Anschaffung von Linnen ein Nachkredit bewilligt worden — auch die innere Ausrüstung.

Der Staatsbeitrag an diese Anstalt betrug Fr. 16,450.

e. Spezialkurse.

Nachdem gemäß der im vorjährigen Bericht enthaltenen Andeutung im Frühling des Berichtsjahres mit 32 Lehrern aus den verschiedenen Bezirken des Kantons unter der Leitung des Herrn Turninspektors Niggeler ein Centralturnkurs für das Geräthetturnen war abgehalten worden, wurden im Laufe des Sommers und Herbstes unter der Leitung jener zum Centralturnkurse einberufenen Lehrer, Bezirkskurse für diesen Zweig des Turnens angeordnet und wie im Vorjahre alle Primarlehrer einberufen, die das 50. Altersjahr noch nicht zurückgelegt hatten und mit keinen körperlichen Gebrechen behaftet waren.

Mit Ausnahme desjenigen für Oberhasle kamen alle Bezirkskurse zu Stande, dieser mußte wegen dem totalen Mangel an Turngeräthen im Bezirk Oberhasle auf den Frühling 1873 verschoben werden.

An den abgehaltenen 29 Kursen nahmen im Ganzen **721** Lehrer Theil, worunter 17, die das 50. Altersjahr überschritten hatten.

Jeder Kurs dauerte 6—14 Tage zu wenigstens 36 Stunden und wurde zum Schlusse von Experten inspizirt. Wenn auch zu bedauern ist, daß an gar manchen Orten die Turngeräthe nicht in vollständiger Zahl vorhanden waren, so wurde doch durch die Sachkenntniß und den Eifer der Turnkursleiter, sowie durch den Fleiß und die Hingabe der Theilnehmenden durchwegs ein befriedigendes, an manchen Orten sogar sehr gutes Resultat erzielt.

Wenn aber auch der Fleiß und die Theilnahme der Lehrerschaft an diesen Kursen zum weitaus größten Theile alle Anerkennung verdient hat, so darf dennoch nicht verschwiegen werden, daß sich einzelne jüngere Lehrer trotz der kurzen Dauer der Kurse unter allerlei Vorwänden davon zu streichen suchten; so mußte, um nur zwei Beispiele anzuführen, einer zwei Halbtage ausbleiben, „um zwei Schweine zu verkaufen," und ein anderer ebenso lange, „um Gevatterschaft zu suchen."

Die Kosten der sämmtlichen im Berichtsjahr abgehaltenen Kurse (mit Inbegriff der Kosten des auf Seite 340 erwähnten, im Seminar zu Hindelbank abgehaltenen, Wiederholungskurses für Arbeitslehrerinnen) betrugen Fr. 7,191. 65.

Der für das Berichtsjahr in Aussicht genommene Centralkurs für Arbeitslehrerinnen mußte wegen unvorhergesehener Hindernisse verschoben werden.

2. Patentirung.

(Aufnahme in den Lehrerstand.)

Gestützt auf die Ergebnisse der verschiedenen Prüfungen wurden im Jahr 1872 folgende Patentirungen vorgenommen:

a. Für den Primarlehrerberuf.

43 Zöglinge des Staatsseminars in Münchenbuchsee.
13 „ „ „ „ Pruntrut.
11 „ „ Privatseminars der Herren Gerber und Lerber in Bern.
67 Uebertrag.

67 Uebertrag.
7 Nichtseminaristen.
21 Schülerinnen des Seminars in Delsberg.
28 „ der Einwohnermädchenschule in Bern.
25 „ der neuen Mädchenschule in Bern.
2 Bewerberinnen aus dem alten Kantonstheil, die nicht in Seminarien gebildet wurden.
13 Bewerberinnen aus dem Jura, die nicht in Seminarien gebildet wurden.

Total 163.

b. Für den Sekundarlehrerberuf.

10 Kandidaten.
9 Kandidatinnen.

Die Ergebnisse sämmtlicher Prüfungen werden von den Kommissionen als befriedigend bezeichnet.

Die Prüfungskommission für deutschsprechende Primarlehrer hat im Berichtsjahr leider den Verlust ihres verdienten Präsidenten, Herrn Fürsprecher Matthys, erlitten. Endlich ist noch zu erwähnen, daß die Prüfungskommission für französisch sprechende Primarlehrer und die Prüfungskommission für Sekundarlehrer während des Berichtsjahres wegen Ablauf der Amtsdauer neu bestellt wurden.

Taubstummenanstalten.

Die Taubstummenanstalt in Frienisberg, welche mit dem Jahresexamen am 6. Juni 1872 in angemessener Weise ihr fünfzigjähriges Bestehen feierte, erfreute sich eines normalen Bestandes und Fortschrittes.

Zwar hat das Lehrerpersonal im Laufe des Jahres einen bedeutenden Wechsel erlitten, indem drei Lehrer, die Herren Fried. Weibel, Niklaus Junker und Jakob Schwab, austraten und durch die Herren Fried. Ris, Johann Marti und Wilhelm Gerber ersetzt wurden. Außerdem traten auch zwei seit mehreren Jahren in der Anstalt thätig gewesene Arbeitslehrer (1 Schreiner- und 1 Schneidermeister) aus, und es mußten andere Kräfte angestellt werden.

Allein dessen ungeachtet wurde der Unterricht mit wenig Unterbrechung das ganze Jahr regelmäßig ertheilt und dabei befriedigende

Resultate erzielt. Auf Pfingsten 1872 wurden von den 58 Zöglingen 5 als admittirt und einer sonst entlassen, dagegen im Laufe des Sommers 8 neue aufgenommen, so daß auf Ende des Jahres das Maximum (60) erreicht wurde. Ueberdieß mußten auch in diesem Jahre, wie früher, eine große Zahl Angemeldeter, die schon im Alter von 12, 14—17 Jahren standen, abgewiesen werden.

Der Gesundheitszustand der Zöglinge, welcher zu Ende 1871 sehr mißlich aussah (Nervenfieber), besserte sich zu Anfang des Berichtsjahres und hielt sich im Allgemeinen sehr günstig.

Die Disziplin begegnete keinen Schwierigkeiten. Am meisten Mühe verursachen stets die neueingetretenen Zöglinge, die, oft aus verkommenen Familien kommend, schwer an Reinlichkeit und Ordnung zu gewöhnen sind.

Sowohl der Aufsichtskommission, wie dem Vorsteher und dem Lehrer-, Arbeiter- und Dienstpersonal, muß das Ehrenzeugniß gewissenhafter Pflichterfüllung und uneigennütziger Hingabe an den schweren Beruf ertheilt werden.

Erwähnt sei noch, daß dem Unterstützungsfond der Anstalt durch zwei Vermächtnisse und eine Examenkollekte eine Summe von Fr. 399. 80 zugeflossen ist.

Der Staatsbeitrag an diese Anstalt betrug im Berichtsjahr Fr. 18,000.

Die Taubstummenanstalt für Mädchen auf dem Aargauerstalden bei Bern, auf Privatwohlthätigkeit gegründet, bezieht in Folge einer Uebereinkunft aus dem Jahre 1837 einen jährlichen Staatsbeitrag von Fr. 2,400, wogegen sie 10 vom Staate vorgeschlagene weibliche Zöglinge verpflegt und unterrichtet.

Auch diese Anstalt hat während des Berichtsjahres einen normalen und gedeihlichen Fortgang gehabt.

Einer der die Staatsunterstützung genießenden Zöglinge mußte wegen Abnahme seiner Geisteskräfte entlassen werden, es wurde aber sogleich ein anderer an dessen Stelle eingesetzt.

Vierter Abschnitt.

Privatunterrichtsanstalten und anderweitige Bestrebungen zur Beförderung allgemeiner Volksbildung.

Der Bestand der Privatunterrichtsanstalten war im Berichtsjahr folgender:

Kreis.	Kleinkinderschulen.	Fabrikschulen.	Andere Privatschulen. (Institute, Pensionate, städt. Schulen.)	Zahl der Zöglinge.
1.	1	—	4	171
2.	2	—	—	40
3.	—	—	1	15
4.	8	—	23	2257
5.	1	—	5	388
6.	3	—	1	137
7.	—	—	1	40
8.	—	1	—	36
9.	5	—	21	754
10.	7	—	4	311
11.	8	2	6	852 + ?
12.	1	—	—	30
Zusammen	36	3	66	5031 + ?

im Ganzen somit 105 Privatunterrichtsanstalten, d. h. 6 mehr als im Vorjahre. An 12 der aufgezählten Kleinkinderschulen wurde ein jährlicher Beitrag von je Fr. 36 geleistet, welches eine Gesammtausgabe von Fr. 432 ausmacht.

In Bezug auf die Unterstützungen anderweitiger Bildungsbestrebungen ist zu erwähnen, daß während des Berichtsjahres an 40 Volks-, Jugend- und Schulbibliotheken und Lesegesellschaften circa 1078 Bände als Staatsbeitrag verabreicht wurden. Ferner wurden auf den Antrag der Erziehungsdirektion vom Regierungsrath folgende Staatsbeiträge zuerkannt. An die bernische Musikgesellschaft Fr. 1000; dem bernischen kantonalen Gesangverein zu Abhaltung des kantonalen Gesangfestes in Biel Fr. 600; an die Stadttheaterdirektion Fr. 1000; der Künstlergesellschaft von Bern Fr. 500; dem schweiz. Grütliverein an die Kosten des Centralfestes in Langen-

thal Fr. 750; dem bernischen historischen Verein Fr. 300; dem Organisationskomite für das Kantonalturnfest in Bern Fr. 1000, zusammen Fr. 5,150.

Abgesehen von den zahlreichen Staats- und Privatarmenanstalten, über deren ganze Thätigkeit die Direktion des Armenwesens und von den Handwerker- und Lehrlingsschulen, über welche die Direktion des Innern Bericht erstattet, zählt der Kanton Bern noch bei 222 Bibliotheken, die theilweise staatlich unterstützt werden, über 370 Gesang- und Musikvereine, bei 40 Turnvereinen, und außerdem noch eine bedeutende Zahl literarischer und gemeinnütziger Vereine, welche sämmtlich zur Hebung des idealen Lebens eine lebhafte Thätigkeit entfalten und die Bestrebungen der Staatsbehörden theils unterstützen, theils fortpflanzen.

Fünfter Abschnitt.

Schulsynode.

Aus dem gedruckten Bericht über die Verhandlungen der Schulsynode ist hervorzuheben, daß sie sich in der am 7. und 8. Oktober 1872 abgehaltenen Jahresversammlung mit der Erörterung der für das Jahr 1872 aufgestellten obligatorischen Fragen und mit der Begutachtung des Gesetzesentwurfes über die Lehrerbildungsanstalten beschäftigte. Das Resultat dieser Berathung war, daß sie sich schließlich, abgesehen von einigen Bemerkungen, Wünschen und Abänderungsanträgen, mit dem Gesetzesentwurf einverstanden erklärte.

Ueber die Thätigkeit der Vorsteherschaft der Schulsynode ist hervorzuheben, daß sie in 6 Sitzungen sich mit der Feststellung der obligatorischen Fragen, mit der Revision des Synodalreglementes und geschäftlichen Fragen befaßte.

Aus den Berichten der Kreissynoden und -Konferenzen ergibt sich, daß weitaus in den meisten dieser Versammlungen eine rege Thätigkeit und ein guter Geist herrschte, und daß dadurch ein ächt kollegialisches Leben unter dem größten Theil des Lehrerstandes begründet und befördert wurde. Dagegen werden aber auch vielfach Klagen laut über die Trägheit, Theilnahmslosigkeit und Nachlässigkeit einzelner Mitglieder, was leider nur zu sehr begründet wird durch die dem Synodalberichte angehängte Zusammenstellung der Durchschnittsanwesenheiten an den Versammlungen und das Verzeichniß

derjenigen Lehrer, welche ohne genügende Entschuldigung über einen Drittel der Sitzungen gefehlt haben.

Die Synodalkosten betrugen im Jahr 1872 Fr. 2640.

Schlußbemerkung: Herrn Dr. J. J. Kummer, langjährigem Erziehungsdirektor, wurde am 24. Februar 1873 vom Großen Rathe in allen Ehren und unter bester Verdankung der geleisteten vorzüglichen Dienste die Entlassung von der Stelle eines Mitgliedes des Regierungsrathes ertheilt. Er konnte daher diesen Verwaltungsbericht nicht mehr unterschreiben, jedoch hatte er die Güte, noch die Durchsicht desselben zu besorgen.

Bern, 1. Juni 1873.

Der Direktor der Erziehung ad interim:

Const. Bodenheimer.